Schnitzer

1876. V. Jahrgang Nr. 86. Freitag, den 14. April.

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl, halbj. 6 fl., viertelj. 3. fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegenden Tarif.

Die letzten Jahre.

Budapest, 13. April.

Wo ist der offiziöse Schönfärber, der heute noch zu behaupten wagt, die diplomatische Aktion der drei Kaisermächte zur Herstellung der Ruhe in den insurgirten türkischen Provinzen sei gelungen? Die Ereignisse haben leider alle unsere Befürchtungen gerechtfertigt. Die Türkei hat sämmtliche Forderungen der Mächte erfüllt und den Insurgenten alle möglichen Zugeständnisse gemacht. Die Konsuln und speziellen Agenten der Mächte haben den Insurgenten wiederholt mit größter Energie die Versicherung gegeben, daß sie von Europa keinerlei Unterstützung zu erwarten haben. Verhaftungen von Führern, Internirung bewaffneter Grenzüberschreiter, Abschneidung von Waffen- und Munitionssendungen müssen den Aufständischen die Augen darüber geöffnet haben, daß sie mindestens bei Oesterreich-Ungarn auf ein ferneres Augenzudrücken nicht rechnen dürfen. Und dennoch haben alle diese Maßregeln nicht vermocht, den Aufstand zu unterdrücken oder auch nur einzuschränken. Im Gegentheile. Die Feuersbrunst hat weiter um sich gegriffen und außer der Herzegowina steht heute auch schon Bosnien in Flammen. Dazu kommt, daß Montenegro in völliger Kriegsbereitschaft Gewehr bei Fuß der herantretenden Ereignisse harrt und Serbien mit aller Macht und so schleunig, als es ihm sein Kassenstand gestattet, seine Rüstungen vollendet. So sehr ist unserem kleinen Nachbar im Süden der Kamm geschwollen, daß er es schon wagt, den Vertreter unserer Monarchie zu insultiren, ein Verbrechen gegen das Völkerrecht, das stets nur am Vorabende eines Krieges begangen zu werden pflegt. Wie nämlich heute aus Belgrad gemeldet wird, hat der dortige Pöbel dem österreichisch-ungarischen Generalkonsul Fürsten Wrede eine Katzenmusik gebracht, wobei es auch an Steinwürfen, eingeschlagenen Fenstern, wilden Drohrufen u. s. w. nicht fehlte. Gensdarmen, berichtet uns nach Belgrader Briefen ein glaubwürdiger Gewährsmann, waren Zeugen der frechen Demonstration, hielten es aber nicht für nöthig einzuschreiten.

Fragen wir, was die Türkei thut, um der zunächst ihr drohenden äußersten Gefahr zu begegnen, so ist die Antwort darauf: Nichts! Nach zweimaligem, kaum oder gar nicht verhüllten Staatsbankerotte unfähig, sich auch nur ein Goldstück in ganz Europa zu verschaffen, vermag sie ihren Rüstungen keinen Nachdruck zu verleihen; eingeschüchtert und demoralisirt durch das Bewußtsein, daß Europa mindestens bis zu einer gewissen Grenze mit den Insurgenten gemeinsame Sache mache und dieselben vor den letzten Konsequenzen eines etwaigen Mißlingens ihrer verbrecherischen Unternehmung zu schützen entschlossen sei, wagt sie es nicht, Entschlüsse zu fassen, die im richtigen Verhältniß zur Noth des Augenblicks stehen. So sehen wir die Pforte mit islamitischem Fatalismus die Hände in den Schoß legen und — Masch Allah! Allah kerim — die Dinge ruhig herankommen lassen, die sie doch nicht abwenden kann.

Doch nein. Sie ist nicht ganz müssig, sie entfaltet noch eine Art gefahrbeschwörender Thätigkeit. Wie ein abergläubischer Kranker an Sympathiemittelchen appellirt, wenn ihn die Aerzte aufgegeben haben, so sucht die türkische Regierung ihr Heil in einer Parabel, da sie keine Armeen ausrüsten kann. In einer Parabel, denn die Veröffentlichung der Depeschen Chalil Bey's ist nichts Anderes, als eine solche. Das ist ein echt orientalisches Vorgehen. Wenn ein Orientale Bedenken trägt, eine harte und bittere Wahrheit nackt auszusprechen, so kleidet er sie in die durchsichtige Maske einer Allegorie.

Die Türkei wollte Europa sagen, daß sie recht gut wisse, aus welcher Quelle der gegenwärtigen Insurrektion Ausdauer und Nährsäfte zufließen, allein sie hatte begreiflicherweise nicht den Muth, Rußland offen zu denunziren. Sie gab also ihrem Nothschrei und Anklagerufe die Form einer diplomatischen Enthüllung. Die Adresse, an welche diese Denunziation gerichtet ist, kann in keinem Falle zweifelhaft sein. Sie hat hauptsächlich den Zweck, zur Wissenschaft des Grafen Andrásy gebracht zu werden. Allein es scheint uns, daß dieses Sympathiemittelchen, diese Noth-Parabel der Türkei nicht viel nützen werde. Wenn man sich am goldenen Horn vorstellte, daß der gemeinsame Minister des Auswärtigen auf die jüngsten Enthüllungen nichts Eiligeres zu thun haben werde, als mit der nächsten Post einen rekommandirten Absagebrief nach Petersburg zu senden und gleichzeitig die Armeen der Monarchie dem Großvezir zur Verfügung zu stellen, so mußte diese Illusion von der Wirklichkeit in trauriger Weise dementirt werden. Und zwar aus einem Grunde, den die Pforte im Voraus kennen konnte. Die Enthüllungen, so überraschend sie uns Allen sein mußten, erzählten dem Grafen Andrásy nichts Neues. Wir wissen aus dem Berichte Chalil Bey's selbst, daß unser gegenwärtiger Minister des Aeußern im Jahre 1870 vom türkischen Botschafter in alle geheimen Wühlereien Rußlands, soweit er sie selbst kannte, eingeweiht worden sei. Als daher Graf Andrásy seine neue Politik einleitete, als er in den Bund der Nordmächte trat, that er dies mit offenen Augen. Er wußte, daß Rußland im Jahre 1870 die Türkei habe insurgiren wollen; er wußte, daß Rußland seine ehrgeizigen Pläne auf Konstantinopel nicht aufgegeben habe. Und dennoch bot er dem Fürsten Gortschakoff die Hand zu gemeinsamem Vorgehen und vereinigte die Geschicke Oesterreich-Ungarns mit denen Rußlands in der Herzegowinischen Insurrektion.

Was konnte Graf Andrásy Anderes thun? Das Drei-Kaiserbündniß datirt nicht von heute und wurde nicht ausschließlich, vielleicht nicht einmal hauptsächlich mit Hinblick auf die orientalische Verwickelung geschlossen. Als Graf Andrásy die Drei-Kaiserbegegnung in Berlin, der alsbald der Kaiserbesuch in Petersburg folgte, in Szene setzte, da galt es, in das Chaos des damaligen politischen Europa's wieder eine feste Gestaltung zu bringen, welche dem Frieden als Bollwerk dienen konnte. Wenn man will, war die Liga eine Demonstration gegen das revanchelustige Frankreich, wenn man will, war sie ein Kappzaum für das Schlachtroß Deutschlands, jedenfalls hatte sie den Zweck, dem geängstigten und tiefaufgeregten Europa eine Erholungs- und Sammlungszeit nach den furchtbaren Erschütterungen von 1870—71 zu gönnen.

Diesen Zweck hat die Liga drei Jahre lang redlich erfüllt. Man kann sagen, daß sie es nicht in besonders schwierigen Zeiten gethan hat. Wir können dies zugeben. Von 1873 bis zum vergangenen Herbste war das Drei-Kaiserbündniß keinen ernstlichen Erschütterungen ausgesetzt und es bedurfte keiner großen staatsmännischen Kunst, um das experimentelle Gebäude aufrechtzuerhalten.

Nun brach der Aufstand in der Türkei aus und fand das Drei-Kaiserbündniß vor. Graf Andrásy

Ein Mann, der seine Frau schlägt.

— Pariser Ehestands-Szene. —

Er erwartet seine Frau, die irgendwo zu Mittag geladen war. Abends kehrt sie heim und trägt eine geradezu unbändige Heiterkeit zur Schau.

Er: Wie lustig Du heute bist, Sylvia; es scheint, daß man sich bei den Bichards sehr gut amusirt hat?

Sie (immerfort lachend): Du wirst es nie errathen, was mir so viel zu lachen gibt.

Er: Bichard wird gewiß den Witz gemacht haben, Caf6 mit rothen Fischen serviren zu lassen.

Sie: Ach nein, ich will es lieber gleich sagen: er hat seiner Frau eine Ohrfeige versetzt!!!

Er: Unmöglich!

Sie: Eine so gewaltige Ohrfeige, daß sich Jeder von uns das Gesicht unter der Serviette verbarg, um sein Lachen zu verbergen. Bichard wollte die Lampe rechts haben, weil er leidende Augen hat; Aglae wollte sie links haben, weil das ihren Diamanten zu gute gekommen wäre; nun rückten sie Beide an der Lampe hin und her. Das geht so sechs, sieben Mal, bis endlich Aglae wüthend wird und die Lampe in die Spinatschüssel stellt. Darauf hat ihr nun ihr Mann die Wange eingeheizt. (Lachend.) Ich lache noch immer über das Gesicht, das Aglae hiebei gemacht hat, aber im Grunde bin ich doch entrüstet über Bichard, denn ein Mann, der eine Frau schlägt, ist ein Feigling.

Er: Ja, in den meisten Fällen.

Sie: Was, in den meisten Fällen? Sage lieber immer. Der Mann, der eine Frau schlägt, ist immer, immer ein Feigling.

Er: Es wäre denn, daß er zum Aeußersten getrieben würde.

Sie: Zum Aeußersten getrieben? Hättest Du vielleicht die Kühnheit, Bichard vertheidigen zu wollen?

Er: Nein, nein, ach Gott, nein!

Sie: Warum lachst Du, indem Du das sagst?

Er: Ich lache?... Mein Gott, ich lache, wenn ich an diesen Possenreißer Bichard denke, der...

Sie: Was, Du bezeichnest seine Brutalität als eine Posse?! Du würdest es ihm im Nothfalle wohl auch nachmachen, nicht wahr? O, ich bin überzeugt, daß Dir nicht die Lust dazu fehlt.

Er: Und was fehlt mir wohl dann noch dazu?

Sie: Der Muth! Es ist wahr, ich bin nicht so herausfordernd, wie Aglae...

Er: Allerdings nicht...

Sie: Du scheinst das spottweise zu sagen. Du wagst es also, mir in's Gesicht zu behaupten, daß ich ebenso herausfordernd bin, wie Aglae?

Er: Nein, o nein, meine Liebe, ich wiederhole Dir, nein. Du pflegst wohl auch gern ein Bischen zu zanken...

Sie: Ich?!

Er: Denke Dir, ich hätte nichts gesagt.

Sie (trocken): Nein, das thue ich nicht. Ich will nicht, daß Du Dich als geduldiges Opfer hinstellst. Ich zanken! Sie wären wohl in großer Verlegenheit, mein Herr, wenn Sie für Ihre Behauptung Beweise bringen müßten!

Er (zärtlich): Mein liebes, theueres Täubchen, ich will nicht weit zurückgehen und Dich daran erinnern, daß Du heute Morgens behauptetest, der Künstler Paulin Menier sei blond.

Sie: Er ist auch blond.

Er: Ich versichere Dich, daß Du irrst, daß er brünett ist.

Sie: Und ich sage Ihnen, daß er blond ist.

Er: Gut also, mag er meinetwegen blond sein!

Sie: Ich brauche Ihre ironischen Zugeständnisse nicht, mein Herr! Es ist leicht, den Resignirten zu spielen, wenn man nicht sein Unrecht eingestehen will.

Er: Also gut, ich hatte Unrecht.

Sie: Ein Anderer, der nicht so halsstarrig ist, wie Sie, der würde wohl sagen: Mein liebes Weibchen, ich bitte Dich um Verzeihung dafür, daß ich behauptet habe, Paulin Menier sei brünett.

Er: Ja wohl; aber bleiben wir dabei, mein Schatz, ich bitte Dich darum. Du willst, daß Paulin Menier blond sei? Gut er ist es; wenn Du willst, kann er meinetwegen grün sein.

Sie (zornig): Grün! Glauben Sie denn, daß Sie mit einer Närrin sprechen? Da Sie sich einen solchen Ton erlauben, sage ich es Ihnen ins Gesicht, daß er blond ist.

Er: Meinetwegen kann er ein Albino sein. Bist Du nun zufrieden?

Sie: Ihr Albino beweist mir, daß Sie ihn nie gesehen haben.

Er: Zum Teufel auch, ich sagte Dir schon zwanzig Mal, daß ich ihn kenne und daß ich mit ihm schon gesprochen habe.

Sie: Sie lassen sich also von ihm hinter die Coulissen führen, um die Damen zu fixiren.

Er: Wenn wir auf dies Kapitel kommen, sind wir nie fertig. Mein liebes Kind, wir thun gescheidter, wenn wir zu Bette gehen.

Sie: Aus All dem erfahre ich noch immer nicht, woher Sie den blonden Paulin Menier können. Höflicher wäre, wenn Sie mir antworteten, anstatt sich die Finger zu knacken.

Er: Ich habe Dir schon erzählt, daß es an einem regnerischen Tage im Gedränge geschah, daß ich ihn auf die Füße trat, und daß ich mich umwandte, um ihm „Pardon!" zu sagen.

Sie: Und dabei glauben Sie gesehen zu haben, daß er brunett ist?

Hiezu 2 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung".

konnte hoffen, innerhalb dieses Bündnisses eine europäische Konflagration zu verhindern. Außerhalb desselben war eine solche sicher. Er mußte also die seit drei Jahren befolgte Politik Angesichts der neuen Eventualität konsequent und ohne Schwanken fortsetzen.

Fraglich kann Eines sein: Nimmt auch Rußland die ihm durch die Liga auferlegten Pflichten ernst? Ist es in den Bund nicht mit der reservatio mentalis eingetreten, daß es in allen Fragen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland gehe — nur nicht in der orientalischen? Verfolgt es nicht im Geheimen innerhalb des Bündnisses seine Sonderzwecke, die diesem entgegengesetzt sind?

Graf Andrásy hat die Pflicht, eine Antwort auf diese Fragen zu wissen. Spielt Rußland falsches Spiel, so ist die Politik unseres Ministers des Aeußern jedenfalls eine bedenkliche, wenn nicht geradezu gefährliche. Die Situation im Oriente spitzt sich immer mehr zu. Immer schwerere Schlagschatten fallen auf die Politik Rußlands. Wenn Fürst Gortschakoff den Grafen Andrásy im Momente der Entscheidung im Stich läßt, wenn eine hereinbrechende Katastrophe Rußland auf der einen und Oesterreich-Ungarn auf der anderen Seite findet — dann ist das Urtheil über unsere bisherige Orient-Politik gesprochen; dann haben wir die letzten Jahre verloren.

Ueber die Konferenzen in Wien

liegt zwar noch immer nicht die Meldung einer Entscheidung, wohl aber eine Nachricht vor, welche diese Berathungen abermals in neuem Stadium befindlich erscheinen läßt. Einem Telegramme des „Hon" zufolge sollen die österreichischen Minister sich geneigt zeigen, in der Restitutionsfrage nachzugeben; da jenes Telegramm beifügt, daß eine gleiche Nachgiebigkeit hinsichtlich der Verzehrungssteuer nicht stattfindet, so kann sich die erwähnte Restitutionsfrage nur auf die Zollrestitution beziehen. Dagegen soll hinsichtlich der Verzehrungssteuer von neutraler Seite ein Vermittelungsvorschlag gemacht worden sein, welcher eben heute den Gegenstand der Berathung bildete. Daß die neutrale Seite, von der dieser Vorschlag ausgeht, niemand Anderer als Graf Andrásy ist, braucht wohl nicht ausdrücklich gesagt zu werden. Durch die Diskussion des Vermittelungsvorschlages ist wohl für den Augenblick die Gefahr einer Krise beseitigt und es ist überflüssig, aber auch komisch, wenn eine autographirte Korrespondenz sich im Schweiße ihres Antlitzes heute abmüht, die Krisengerüchte als jeder Unterlage entbehrend hinzustellen. Durch diese neue Konstellation ist nun auch das Reiseprogramm der Minister geändert worden. Die Minister haben sich nämlich entschlossen, bis Samstag vollzählig in Wien zu bleiben. Am Samstag erfolgt die Rückreise, aber bereits am Dienstag begeben sich Tißa, Széll und Simonyi wieder nach Wien, um die Transaktionen fortzusetzen. Man ist nunmehr darauf gefaßt, daß die Konferenzen bis Ende der nächsten Woche fortdauern und demgemäß hat auch der Ministerpräsident den Präsidenten des Abgeordnetenhauses in einer Zuschrift ersucht, die erste Sitzung des Hauses nicht auf den 20., sondern erst auf den 24. d. anzuberaumen.

Inzwischen fährt der Chorführer der Offiziösen, das „Hon", fort, Stimmung zu machen für den eventuell zu erwartenden Ausgleich und setzt heute in einem sehr dozirenden Tone auseinander, der Ausgleich könne nur von Koloman Tißa gemacht werden, einmal, weil in diesem Parlamente ein Anderer als Tißa keine Majorität erhalten könne, und dann, weil eben Tißa eine solche Majorität hinter sich hat, mit der er Alles wagen könne. Wir hatten also Recht, wenn wir die Vermuthung hatten, daß das Argument: Tißa kann Alles wagen, weil er eine kompakte Majorität besitzt, folglich müsse nicht das österreichische, sondern das ungarische Kabinet immer weitergehendere Konzessionen machen, in den Wiener Konferenzen eine bedeutende Rolle spielt. Das war es, was wir befürchteten, denn eine solche Argumentation kann für uns die heillosesten Folgen nach sich ziehen, wenn sie von der ungarischen Regierung acceptirt wird. Begibt sich die Regierung auf die schiefe Ebene dieser Argumentation, dann ist sie rettungslos verloren trotz der riesigen Majorität, welche heute noch hinter ihr steht.

Die Eventualitäten, welche durch ein Scheitern der Verhandlungen herbeigeführt werden könnten, und insbesondere jene der Demission des Kabinets bespricht heute „Ellenör" in folgender Weise:

„Das Kabinet wird nach meiner Ansicht nicht seine Demission geben, weil die Vereinbarung mit den Oesterreichern nicht gelingt, da es nur in zwei Fällen demissioniren kann: wenn es das Vertrauen des Parlaments oder wenn es das Vertrauen des Herrschers verliert. So lange es diese beiden besitzt, können die Oesterreicher thun, was sie wollen; die Regierung, die bei den Verhandlungen Ungarns Interessen und Forderungen vertritt, wird wegen des Mißlingens der Verhandlungen doch nicht zurücktreten ... Sollten dieselben wirklich erfolglos bleiben, so wird die ungarische Regierung Sr. Majestät und dann dem Reichstage Bericht erstatten. Sie wird dem König darlegen, welche Vorschläge sie der Legislative zu unterbreiten beabsichtigt angesichts des Umstandes, daß die Unterhandlungen mit Oesterreich zu keinem Resultate führten und nur in dem Falle, wenn diese Vorschläge nicht die Genehmigung Sr. Majestät erlangten — kann doch jeder noch so geringfügige Gesetzentwurf nur nach vorheriger Genehmigung durch Se. Majestät eingereicht werden — könnte die Regierung ihre Demission geben. Wir denken nicht, daß die Sache einen anderen Verlauf nehmen sollte und demzufolge ist es unsere Ueberzeugung, daß der Wiener Ministerrath nicht die Nothwendigkeit der Aufwerfung der Kabinetsfrage, sonden einfach das Eintreten einer solchen Wendung hinsichtlich einer oder der andern der das Substrat der Verhandlungen bildenden Fragen, die einen Beschluß sämmtlicher Minister erheischt. Aber das Kabinet wird in keinem Falle demissioniren — den Oesterreichern, falls sie sich nicht mit uns ausgleichen wollten, sondern wird sich zunächst an den Herrscher und an den ungarischen Reichstag wenden."

Budapest, 13. April.

⁂ Die Wiener Börse notirte gestern **Kriegskurse.** Die nervöse Erregung, in welcher sich der Wiener Markt seit Wochen befindet, bedurfte nur eines geringen Anstoßes, um in vollendete Kopflosigkeit auszuarten, an welcher nicht nur die leichtgläubige Coulisse, sondern auch hervorragende Schrankenfirmen partizipirten. Ein Artikel eines leitenden Wiener Blattes, welcher, anknüpfend an die jüngste Notepublikation des „Mem. Dipl.", das Drei-Kaiserbündniß als gelockert darstellte und die Lage im Orient mit düsteren Farben schilderte, hatte einen Effekt, den man in den Redaktionsbureaux jenes Blattes wohl kaum vorausgesehen haben mochte. In den Zeiten des volkswirthschaftlichen Aufschwunges verschmähte es das bezeichnete Blatt wohl nicht, zur geeigneten Zeit mit einer Tartarennachricht zu debutiren, und durch eine künstliche Beängstigung der Börse die Chancen der Contremine zu unterstützen; ein Coup dieser Art aus den Januartagen des Jahres 1872, als ein Orkan die telegraphische Verbindung Wiens fast nach allen Seiten hin zerstört und Wien durch 24 Stunden isolirt hatte, ist wohl noch in allgemeiner Erinnerung. Heute aber dürfte wohl Niemand mehr zu derartigen kleinen Scherzen disponirt sein, denn selbst die kühnsten Fixer haben angesichts des rapiden Niederganges der Kurse ihren Muth verloren. Indessen, ob beabsichtigt oder nicht, jener Artikel erzeugte nun einmal Kriegsgerüchte der sonderbarsten Art. Der Eine wollte wissen, daß Serbien der Türkei den Krieg erklärt habe, der Andere bestätigte dies mit dem Beifügen, daß Oesterreich-Ungarn sofort bewaffnet interveniren und Serbien besetzen werde und ein Dritter eilte mit der allerneuesten Nachricht herbei, welche dahin lautete, daß die Reserve-Offiziere Ordre erhalten haben, sich bereit zu halten, um eventuell binnen 24 Stunden zu ihren Regimentern abgehen zu können. Es hätte unter solchen Umständen gar nicht der weiteren Gerüchte von der Demission beider Kabinete bedurft, um die Börse um ihr letztes bischen Fassung zu bringen und die Deroute ins Schrankenlose vorschreiten zu lassen. Thatsächlich betrugen die Effektenverkäufe an der gestrigen Wiener Börse keine halbe Million; allein diese Abgabe genügte, um selbst den Anlagepapieren bedenkliche Kursverluste zuzuziehen, die Rente um fast zwei Perzent zu stürzen und Devisen um 2—3 Perzent zu versteifen. Exekutionsverkäufe thaten das Uebrige, um die Aufregung zu steigern und der Wiener Börse ein Bild zu geben, welches nur mit jenem des berüchtigten schwarzen Freitags und des Tages von Königgrätz konkurriren kann.

⁂ Dem „Tgbl." zufolge soll die Antwort der **Nationalbank** auf die Note der ungarischen Regierung bereits fertig sein. Der Inhalt der Note wäre nach dieser Quelle ein ablehnender und folgende Ausführung enthaltend. So lange die Valuta nicht hergestellt ist, könne die Nationalbank nicht ihre Hand zur Zweitheilung auch des Zettelwesens der Monarchie bieten; so lange der Zwangskurs für die Noten aufrecht bleibt, könne die Bank ungarische Noten nicht an ihren Kassen zur Annahme gelangen lassen. Sollte die ungarische Regierung auf ihrem Willen bestehen, so werde die Bank sich auf Oesterreich zurückziehen und ihr ungarisches Geschäft liquidiren ... Die Bank könne nur eine rei-

---

Er mißt das Zimmer mit raschen Schritten.

Sie: Warum antworten Sie nicht?

Er: Zum Teufel auch, was soll ich denn antworten?

Sie: Man antworte, daß ich Recht habe.

Er: Das habe ich schon zweimal gesagt.

Sie: Aber es gibt eine Art, das zu sagen.

Er: Sylvia, ich bin ein wenig leidend, habe Mitleid mit mir und lasse das sein. Gehen wir lieber zu Bette.

Sie: Es ist nicht schwer, wenn man Unrecht hat, sich damit aus der Affaire zu ziehen, daß man sagt, man sei krank. Und machst Du mich nicht auch dadurch krank, daß Du seit einer Stunde da um die Möbeln herumgehst?

Er: Lass' mich; ich will Dir gern das Feld räumen. (Geht in den Salon. Sie folgt ihm nach einem Momente.)

Sie: Wann werden Sie Ihre Komödie endlich ausgespielt haben? Ist es etwa meine Schuld, daß ich Recht habe? Glauben Sie denn, daß es mir irgendwie aufliegt, ob Ihre Paulin Menier blond oder brünett ist? Aber da er nun einmal blond ist, welches Interesse haben Sie daran, daß er brünett sei?

Er: So lasse mich doch in Ruh', ich gebe ja zu, daß er blond ist, Donnerwetter!

(Zieht sich in den Speisesaal zurück.)

Sie (folgt ihm): Sie könnten wenigstens so höflich sein und mir antworten, statt wie ein Fuhrmann zu fluchen. Weil der gnädige Herr — ich weiß nicht warum — Nerven zu haben vorgibt, glaubt er, ungezogen sein zu dürfen.

Er (aufgebracht): Nun begreife ich es endlich.

Sie: Was? Was wollen Sie damit gesagt haben?

Er: Nichts, nichts. Aber ich ersuche Dich zum letzten Male, laß' mich in Ruhe.

(Flieht in's Vorzimmer.)

Sie (ihm nachgehend): Aha, Sie begreifen Ihren Herrn Bichard, daß er seiner Frau eine Ohrfeige versetzt hat. Und Sie möchten es nun gerne ihm nachmachen, Sie glauben wohl, daß ich auch aus so weichem Teig geknetet bin, wie Aglae. Aber versuchen Sie es nur, mir nahezukommen, und wäre es auch nur mit den Fingerspitzen. ... Morgen wären Sie nicht mehr am Leben. (Tritt hart an ihn heran.) Rühren Sie mich nur an ... Ich traue es Ihnen nicht zu. (Er drängt sie sanft zurück.) Ah, Sie wagen es nicht! Sie besitzen nicht den Muth, um die Feigheit zu haben, eine Frau zu schlagen! Sehen Sie diese Nägel da? Ich kratze Ihnen damit die Augen aus! Das thue ich!

Er: Gib Acht, Sylvia, Du kommst mir ja mit den Fingern in's Gesicht!

Sie: Wollen Sie mir wohl die Hand freigeben oder ich schreie Polizei, Mörder und Feuer, Alles auf einmal.

Er: So gib doch auf Deine Hände Acht!

Sie (in höchster Aufregung): Sie wollen mich also ermorden, weil Paulin Menier blond ist? Aber versuchen Sie es nur, nur zu!

Er (wüthend): Oh!

(Geht zur Thüre hinaus.)

Sie (ihm nach): Sie sind auch ein Solcher, der die Frauen schlägt; wagen Sie es nur, mit mir anzufangen!

(Er geht in den zweiten Stock hinauf.)

Sie (ihm folgend): Rühren Sie mich nur an; sonst brauche ich nichts (die Fäuste ballend und mit den Zähnen knirschend). Ja, ja, ja, ja, Paulin Menier ist blond ... jetzt rühren Sie mich an! ...

(Er klettert auf den dritten Stock.)

Sie (trällernd): Er ist blond, er ist blond ... Warum rühren Sie mich nicht an? ... Er ist blond, blond ...

(Im vierten Stock.)

Sie (in voller Wuth): Er ist blond, blond, blond, blond — Nun rühren Sie mich noch nicht an, Sie Feigling?

(Er will noch weiter hinaufsteigen, aber er sieht, daß er schon beim Boden angelangt ist.)

Sie: Habe ich nicht gesagt, daß Sie nicht wagen würden, mich zu berühren ... Da Sie mich nun bis auf den Boden hinaufgelockt haben, um ohne Zeugen zu sein, nun versuchen Sie einmal, mich zu schlagen. Ich traue Ihnen den Muth nicht zu.

Er: Du machst mich ja ganz toll; so schweig' doch einmal.

Sie: Er ist blond.

Er: Eins, zwei!

Sie: Er ist blond, blond, blond ...

Er: Drei!

Sie: Erzblond!!

Er (verzweifelt): Da hast Du!

(Versetzt ihr einen Schlag auf die Wange.)

Er steht sprachlos da, während seine Frau in Thränen ausbricht.

Er: Ich bitte Dich hunderttausendmal um Gnade!

Sie (schluchzend): Nein, mein Schatz, ich muß Dich um Verzeihung bitten, daß ich Dich so gereizt habe. Ich hatte Unrecht. Jetzt erinnere ich mich schon. Ich verwechselte Paulin Menier mit Mme Nilssohn, der berühmten Opernsängerin.

* * *

Der Lärm auf dem Boden hat die Hausbewohner auf die Beine gebracht und Alle stehen sie nun vor ihren Thüren, da die beiden Gatten, glücklich über ihre Aussöhnung, die Treppe hinabsteigen. Jedermann empfängt sie mit einem Lächeln, das zu sagen scheint:

„Sind das Kinder; gehen wie die Katzen auf den Boden hinauf und hätten's doch zu Hause bequemer!" ..

F.

chere Dotirung der Hauptfiliale Budapest und eine größere Selbstständigkeit im Geschäftskreise derselben als Basis ihrer Verhandlungen mit Ungarn ansehen. — Wenigstens theilweise stimmt mit dieser Meldung ein offenbar inspirirter Vorschlag der „Presse" überein, dahingehend: daß ein Termin vereinbart werde, bis zu welchem die Valuta durch allmälige Einziehung der Staatsnoten geregelt würde. Nach Ablauf dieses Termins wäre eine baarzahlende ungarische Bank zu errichten, während des Provisoriums wären Seitens der Nationalbank an Ungarn in Bezug auf die Dotirung der Filiaten die weitgehendsten Konzessionen zu machen. Auf Neuheit hat dieser Vorschlag keinen Anspruch; Angesichts der Verwickelungen im Oriente, welche die Monarchie in ihre Wirbel hineinzuziehen drohen, uns auf die Herstellung der Valuta vertrösten, zeigt jedenfalls von einer anerkennenswerthen Portion von — Unerfahrenheit. Hoffentlich weiß die Regierung, welche Replik sie auf eine Antwort der Nationalbank zu ertheilen hat, wenn dieselbe in der That so weise Anträge enthalten sollte.

Die serbische Kriegswuth.

(Original-Korresp. des „Neuen Pester Journal".)

Belgrad, 11. April.

Das Aeußerste, was geschehen konnte, ist geschehen, um Serbien vor einer Friedensstörung zu warnen. Der Czar selbst hat dem Fürsten Milan bedeuten lassen, Rußland wolle seine Hände ganz von Serbien zurückziehen, wenn es den Friedenswunsch Europa's nicht respektiren sollte. Und doch ist auch dieser Schritt fruchtlos geblieben; ich kann Sie auf das Positivste versichern, daß man Alles für den Beginn des Krieges angeordnet hat. Beide, Fürst und Fürstin, sind äußerst kriegerisch gesinnt. Die Fürstin, wiewohl in gesegneten Umständen, will mit der Armee über die Grenze gehen, falls man sie nicht als Regentin zurücklassen würde. Um die Aktion mit mehr Nachdruck entfalten zu können, will man das Kabinet Kaljevics mit den Herren Ristics und Gruics, welche die Intelligenz der Omladinistenpartei repräsentiren, verstärken, und zwar so, daß dieses Dioskurenpaar die Führung und Leitung übernehmen würde.

Es ist auch beschlossen worden, die Skupschtina nach Kragujevacz einzuberufen, damit man die Stimme der Nation höre. Indessen dürfte die Session nur von sehr kurzer Dauer sein.

Die serbische Grenze bei Jastrebatz ist von vier Tabors Baschi-Bozuks besetzt worden. Sie bildeten eine dichte Kette längs der Grenze, damit die Tscherkessen nicht in's serbische Gebiet einfallen können. Offenbar will die Pforte Serbien keinen Vorwand zum Kriege geben, und uns das Odium des Friedensbruches überlassen.

Den skandalösen Vorfall mit dem österreichisch-ungarischen Vertreter kennen Sie schon gewiß. (Wir berichten über denselben in unserer politischen Rundschau. Die Red.) Die Regierungspartei hat dem Fürsten Wrede in optima forma eine Katzenmusik gebracht. Im Konsularkorps herrscht nun hierüber große Entrüstung. Die Herren traten zu einer Berathung zusammen, um festzustellen, in welcher Form man der Regierung begreiflich machen solle, daß auch halbcivilisirte Nationen die Ehre eines fremden Vertreters respektiren müssen. Fürst Wrede setzte seinen Minister von der ihm widerfahrenen Schmach in Kenntniß, und wartet auf die Weisungen aus Wien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der omladinistische Uebermuth Serbien theuer zu stehen kommen werde.

Zur Tagesgeschichte.

In Ermangelung wichtigerer Thatsachen unterhält heute die „Politische Korrespondenz" ihre Leser mit einer breiten, behaglichen Schilderung der Unterhandlungen zwischen dem bekannten zwiefarbig schillernden russisch-herzegowinischen Agenten Wesselitzky und den Insurgentenführern. Da dieser Schilderung absolut nichts Neues zu entnehmen ist, so hegen wir keine Bedenken, sie unseren Lesern vorzuenthalten.

Von großer Bedeutung ist dagegen eine Nachricht, die aus Belgrad kommt und Zeugniß von jener politischen Aufregung gibt, die unter dem serbischen Volke mit allen Mitteln großgezogen und künstlich genährt worden ist. Am Tage der Milosch-Feier hat sich nämlich vor dem Gebäude des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls, Fürsten Wrede, eine Pöbelrotte angesammelt, die sich mit der Absicht trug, für den Vertreter jener Macht, die gegenwärtig in Serbien der Kriegspartei ein Dorn im Auge ist, eine solenne Katzenmusik in Szene zu setzen. An wüstem Geschrei und Gejohle fehlte es nicht und zwei Domestiken des Fürsten Wrede wurden mit Steinen beworfen. Darauf zerstreuten sich die Massen, ohne weiteren Unfug verübt zu haben; der österreichisch-ungarische Generalkonsul hat jedoch nicht gesäumt, über diese Insulte bei der serbischen Regierung energisch zu reklamiren und eine entsprechende Satisfaktion zu fordern.

Einem offiziösen Berliner Briefe der „Schlesischen" Presse zu Folge soll Fürst Milan von Serbien mehrfach darauf hingewiesen haben, daß die Kriegslust in seinem Lande hauptsächlich von den ungarischen Serben und ihren radikalen Organen in Semlin und Neusatz geschürt werde. Die Belgrader Regierung, die dadurch ihr eigenes Ansehen im Lande nicht minder wie den Frieden gefährdet sehe, müsse daher an Ungarn und sein Ministerium das Ersuchen richten, die Friedensstörer auf ungarischem Gebiete vorerst zum Schweigen zu bringen, ehe Fürst Milan im Stande sei, „bindende" Versprechungen für die Friedenserhaltung abzugeben. — Vielleicht hält es unsere Regierung nicht für überflüssig, diesen Wink ad notam zu nehmen.

Aus Bukurest wird zur Abwechslung wieder von einer Ministerkrise berichtet, die aber keinem kriegsfreundlichen Kabinete zum Ruder verhelfen soll. Offiziell ist die Sache übrigens noch nicht.

Der kommandirende General in der Herzegowina, Haydar Effendi, telegraphirt an die Pforte vom 11. d. M., daß bei Kayasch an der Save die Truppen mit circa 1000 Insurgenten kämpften; nach dreistündigem Kampfe flüchteten sich die Insurgenten und ließen 150 Todte und ebensoviel Verwundete zurück. Ein Theil zog sich in's Gebirge zurück; die türkischen Truppen hatten 3 Todte und 6 Verwundete.

In Athen wurde gestern das Urtheil in dem Prozesse verkündet, der gegen das vorige Ministerium angestrengt und durch mehrere Wochen verhandelt wurde. Die Minister wurden angeklagt, Staatsämter an den Meistbietenden verschachert zu haben und die Verhandlung brachte skandalöse Bestechungsdetails an's Licht. Das Urtheil entspricht der Evidenz. Der Ex-Minister Nikolopulos wurde zu zehn Monaten und Valassopulos zu einjährigem Gefängniß verurtheilt; Letzterer wurde noch zu 52,000 Drachmen Geldbuße und zu dreijährigem Ehrenverlust verurtheilt; drei Erzbischöfe haben an den Armenfond die doppelte der jeweiligen Bestechungssumme zu entrichten und haben die Verurtheilten die Gerichtskosten zu zahlen.

Wie der „Weser-Ztg." aus Berlin geschrieben wird, finden die Gerüchte wegen bevorstehender Abdankung der Königin Victoria und Cession des Herzogthums Koburg-Gotha an Preußen in dortigen politischen Kreisen gar keinen Glauben. Namentlich die letztere Nachricht scheint völlig aus der Luft gegriffen zu sein.

Die französischen Kammern haben ihre Osterferien angetreten, ohne früher die Amnestievorlage erledigt zu haben. — Auch das englische Parlament feiert, und so beginnt im Westen Europa's bereits eine österliche Stille zu herrschen, die seltsam von dem dumpfen Getöse absticht, welches vom Osten her tönt.

Lokal-Anzeiger.

Die Bauthätigkeit in Budapest.

Unsere Hauptstadt hat in den letzten Jahren nicht nur an ihrer Bevölkerung überraschend zugenommen, sondern in Folge des neuen Aufschwunges, den seit 1867 das politische und von 1868 bis 1872 das volkswirthschaftliche Leben Ungarns gewonnen, wurde insbesondere in Pest auch eine überraschende Baulust erregt, wodurch die äußere Physiognomie von Budapest gleichfalls eine andere Gestalt empfing. Der geradezu fieberhafte und überhastete Eifer, womit man in dem Lustrum von 1868 bis 1872 auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nach vorwärts drängte, hatte jedoch auch mancherlei böse Wirkungen im Gefolge. Wir überschätzten unsere Kräfte auf politischem, wie auf volkswirthschaftlichem Gebiete, der Aufschwung ruhte nicht überall auf gefesteten, reellen Grundlagen, er hatte vielfach den Charakter des Schwindelhaften an sich und so konnte denn der Rückschlag nicht ausbleiben. Die Reaktion trat mit dem Jahre 1873 ein und gerade so lange dauern auch die Krisen und Krämpfe auf politischem Felde — ein neuer Beweis von dem engen Zusammenhange zwischen Politik und Volkswirthschaft, der leider nur zu oft übersehen wird.

Dieser Rückschlag zeigt sich nun auch in der Bauthätigkeit unserer Hauptstadt, deren Wachsen und Abnehmen wir im Nachstehenden auf Grund der jüngsten Daten des hauptstädtischen statistischen Bureaus über die Bauthätigkeit Budapest's in den Jahren 1873 und 1874 kurz schildern wollen.

Die Baulust erreichte im Jahre 1873 ihren Kulminationspunkt und schlug dann plötzlich um. Die Zahl der Bauten betrug nämlich in Pest (ohne Ofen) im Jahre 1870 171, 1871 475, 1872 538, 1873 547, 1871 332. Die Zahl der Bauten hat also im Jahre 1874 mit einem Male um 39 Prozent abgenommen.

Von den obigen Bauten dienten zu Wohnzwecken im Jahre 1871 407, 1872 453, 1873 451, 1874 219. In den Wohnhausbauten trat also schon im Jahre 1873 eine Abnahme ein. Interessant ist die Zahl der Neubauten in den Jahren 1870—74, welche in diesen fünf Jahren 122, 118, 106, 215, 123 betrug, also im Jahre 1873 noch eine Zunahme erfahren hat. Die Geldkrisis dieses Jahres äußerte bekanntlich erst in der zweiten Hälfte des Jahres ihre zerstörender Wirkungen.

Rechnet man die Neu-, Zu-, Auf- und Umbauten zu den bestandenen Gebäuden und zieht man die Demolirungen davon ab, so betrug die Gesammtzahl der Wohn- und sonstigen Gebäude in Pest

Ende	1869	5259
„	1870	5386
„	1871	5498
„	1872	5704
„	1873	5878
„	1874	5881

Es hat sich sonach die Zahl der Gebäude seit 1869 um 622 vermehrt, was einer jährlichen Zunahme von 2.4 Perzent entspricht. Die meisten Wohnhäuser (275) wurden seit 1869 in der Theresienstadt gebaut, die wenigsten (49) in der Leopoldstadt; die übrigen Stadttheile folgen in nachstehender Reihe: Josephstadt (227), Extravillan und Steinbruch (221), innere Stadt (68) und Franzstadt (66).

Was die Höhe der neuen Wohnhäuser betrifft, so wurden in Pest von 1871 bis 1874 erbaut: 353 ebenerdige, 140 ein-, 122 zwei-, 108 drei- und 37 vierstöckige Häuser. Es wurden demnach Ende 1874 in Pest 3951 ebenerdige (Zunahme seit 1870: 1.8 Perzent), 914 einstöckige (Zunahme 16 Perzent), 631 zweistöckige (Zunahme 29 Perzent), 324 dreistöckige (Zunahme 66 Perzent) und 61 vierstöckige (177 Perzent) Häuser erbaut.

Die Zahl der Zimmer betrug für Pest Ende des Jahres 1870 in runder Summe 70,000; diese Zahl stieg in den folgenden Jahren bis Ende 1874 also: 77,000, 83,000, 90,000. Von 1870 auf 1871 beträgt der Zuwachs 10, von 1873 auf 1874 nur 3 Perzent. In den letzten fünf Jahren hat die Zahl der Zimmer überhaupt in Pest um 27,703 zugenommen, hievon entfallen auf die Theresienstadt 8365 (30 Perzent), auf die Josephstadt 7012 (26 Perzent), auf die Leopoldstadt 4207 (15 Perzent), auf die innere Stadt 3384 (12 Perzent), auf die Franzstadt 2777 (10 Perzent), Extravillan und Steinbruch 1958 (7 Perzent). Erfreulich ist hiebei vom sanitätlichen und sozialen Standpunkte, daß die Zahl der Keller- und Parterrezimmer gegenüber den in Stockwerken gelegenen Zimmern immer mehr abnimmt.

Auf der Ofner Seite war die Bauthätigkeit weit geringer. Man baute im Jahre 1874 an 44 Plätzen, darunter waren 32 Wohn- und 12 sonstige Gebäude. Unter den acht Neubauten waren sechs ebenerdige, je ein einstockhohes und ein vierstöckiges (Palais der Nordostbahn) Gebäude. Demolirungen und Stockerhöhungen kamen nicht vor. In Folge dieser Bauten hat sich die Zahl der Zimmer in Ofen um 408 erhöht, darunter waren 204 Gassen- und 146 Hofzimmer. Die Zahl der neugebauten Gassenzimmer ist demnach auch hier größer, als die der Hofzimmer.

Bezüglich der Baukosten finden wir für Pest folgende Daten. Die gesammten auf Wohn- und sonstige Gebäude verwendeten Summen betrugen:

im Jahre	1871	12·36	Millionen Gulden
„ „	1872	14·13	„ „
„ „	1873	18·42	„ „
„ „	1874	14·75	„ „
	zusammen:	59·66	Millionen Gulden.

An diesem Bauaufwande der obigen vier Jahre ist die Theresienstadt mit 29, die Josephstadt mit 22, die innere Stadt mit 16, die Lropoldstadt mit 14, die Franzstadt mit 13 und Extravillan und Steinbruch mit 6 Perz. betheiligt. Die theuersten Gebäude wurden in den letzten Jahren in der Leopoldstadt, die billigsten in der Franzstadt gebaut.

In Ofen verwendete man im Jahre 1874 an Baukosten insgesammt 1.216,025 fl., wovon fast der gesammte Betrag auf Wohngebäude verausgabt wurde.

Berechnet man die Baukosten nach der bebauten Quadratklafter und mit Rücksicht auf die Höhe der Baulichkeiten, so kostete in Pest per Quadratklafter

	1871	1872	1873	1874
ein ebenerdiges Haus . .	167	179	167	150
„ einstockhohes „ . .	307	335	323	298
„ zweistockhohes „ . .	425	461	532	537
„ dreistockhohes „ . .	538	648	701	754
„ vierstockhohes „ . .	900	992	965	789

Aus diesen Preisschwankungen ist ersichtlich, daß man in dem Jahre 1872 und 1873 am theuersten baute, dagegen zeigt das Jahr 1874 mit geringer Ausnahme eine allgemeine Abnahme der Baukosten.

In Ofen betrug die Bebauung einer Quadratklafter bei ebenerdigen Häuser 105 fl., bei einstockhohen 218 fl., bei vierstockhohen — 1174 fl.

Hoffen wir, daß nunmehr eine zwar ruhigere, doch gesundere Entwickelung auch in der Bauthätigkeit unserer Hauptstadt den Platz behaupten und bei den Bauten auch den sanitätlichen Vorschriften und ästhetischen Anforderungen in stets sorgfältigerer Weise Rechnung getragen werde. Denn Budapest soll nicht blos eine große, sondern auch eine gesunde und schöne Stadt sein.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. April.

* **Verzehrungssteuer.** Der Magistrat hat heute die Konskribirung der Verzehrungssteuerpflichtigen im Extravillan betreffs der Bemessung des Zuschlages angeordnet. Die Konskription wird durch die Bezirksvorstehungen vorgenommen werden.

* **Nothstandsanlehen.** In der heutigen Magistratssitzung wurden abermals 18 Darlehensgesuche jener Ofner Realitäten- und Weingartenbesitzer genehmigt, die gelegentlich der Katastrophe vom 26. Juni 1875 Schaden gelitten.

* **Für Hundebesitzer.** Der Magistrat hat heute die Bezirksvorstehungen mit der Durchführung der Konskription der Hunde beauftragt. Die Hundemarken sind in Hinkunft nicht mehr in den Steuerämtern, sondern bei den Bezirksvorstehungen zu lösen. Militärpersonen haben jedoch die Marken für ihre Hunde im Steueramte zu lösen.

* **Asphaltirung.** Da in Folge des Hochwassers der Asphalt am Franz Josephs-Quai an vielen Stellen unterwaschen wurde und bedeutend eingesunken ist, so hat der Magistrat heute die sofortige Herstellung der eingesunkenen Asphaltirung angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 13. April.

* **Verleihung des königlichen Rathstitels.** Se. Majestät hat dem Gutsbesitzer und Kurator der evangelischen Kirche zu Losoncz, Franz Szilassy, in Anerkennung der eifrigen Förderung der öffentlichen Angelegenheiten den Titel eines königlichen Rathes taxfrei verliehen.

* **Ernennungen.** Auf Vorschlag des Justizministers ernannte Se. Majestät den Richter an der königlichen Tafel, Felix Czorda, zum ordentlichen Richter am Obersten Gerichtshof; den Richter am Budapester königlichen Gerichtshofe, Béla Vörösmarthy, zum ordentlichen Richter an der Budapester königlichen Tafel. Vom Justizminister wurden ferner ernannt: der Vizenotär am Budapester königlichen Gerichtshofe, Rudolph Massanek, zum Notär daselbst, und zum Vizenotär des Budapester dritten Bezirksgerichtes Joseph Goczigh, bisheriger Rechtspraktikant am Budapester kön. Gerichtshof.

* **Baron Sennyey.** Der „Pester Lloyd" bringt heute die folgende Notiz: Wie man uns aus Wien schreibt, ist Freiherr v. Sennyey mit seiner Gemahlin vor drei Tagen daselbst von Nizza angekommen. Da diese Thatsache möglicherweise mit der gegenwärtigen politischen Situation in Verbindung gebracht werden könnte, wollen wir sofort bemerken, daß die Rückkehr des Barons Sennyey schon längst für die Osterwoche projektirt war, da das freiherrliche Paar die Feiertage im Kreise der Familie zuzubringen gedenkt. Baronin Sennyey ist auch in der That bereits vorgestern zu ihren Kindern nach Budapest abgereist und auch ihr Gemahl, welcher gestern noch in Wien war, dürfte schon nächster Tage nach Budapest zurückkehren.

* **Honvéd-Stabsarzt Dr. Julius Kepes**, der bekannte Arzt der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition, wird, vom 1. Mai d. J. angefangen, sich in Karlsbad als Bade-Arzt niederlassen.

* **Zwei Briefe Kossuth's.** Wie wir im „E—s" lesen, hat Herr Eugen Sólyom dieser Tage auf einem Dachboden unter bestaubten Papieren zwei Briefe Kossuth's aus der Revolutionszeit gefunden. Der eine — mit dem Datum des 3. Juli 1849 — ist ein Bulletin über den Sieg bei Szöny, der andere — vom 9. Juli 1849 datirt — ist an General Bem gerichtet, welchem Kossuth in diesem Schreiben den Oberbefehl über die gesammte ungarische Armee anbietet. Die beiden Schriftstücke sollen für die ungarische historische Gesellschaft acquirirt werden.

* **Der Wasserstand der Donau** ist in den letzten vierundzwanzig Stunden neuerdings um sieben Zoll gesunken und beträgt gegenwärtig vierzehn Schuh und drei Zoll. Sämmtliche Dampfpumpen sind bereits außer Thätigkeit gesetzt, was einer Entlastung der hauptstädtischen Kasse um 500—600 fl. täglich gleichkommt. — Bürgermeister Kammermayer erschien gestern Mittags in Begleitung des hauptstädtischen Obernotärs Barna bei der Bezirks-Vorstehung des zweiten Bezirkes und äußerte den Wunsch, den Fortschritt der Arbeiten der in diesem Bezirke aufgestellten städtischen Dampfpumpen besichtigen zu wollen. Bezirksnotär Virágh geleitete die Herren durch sämmtliche Straßen des zweiten Bezirkes, wo nur Dampfpumpen zur Entwässerung der Kellerräume im Betriebe sind. Nach geschehener Inspizirung sprach der Bürgermeister sowohl über die Manipulation mit den Pumpen, wie auch über die zweckmäßigen Vorkehrungen behufs schleunigen Abflusses des ausgepumpten Wassers seine volle Zufriedenheit aus.

* **Sport.** Herr Aristid Baltazzi, dessen Pferde noch im vorigen Jahre mehr als 30,000 fl. auf den verschiedenen Rennplätzen an Preisen gewannen, läßt am 20. d. M. seinen ganzen Rennstall auf der Wiener Freudenau versteigern. „V. és Versenylap", dem wir diese Mittheilung entnehmen, bemerkt hiezu: „Wir wollen uns nicht darüber in Kombinationen einlassen, was Herrn Baltazzi zu diesem plötzlichen Entschlusse veranlaßt hat, wir fühlen nur das Eine, daß wir nämlich diesen großen Marstall mit Bedauern vermissen werden; doch wird denselben auch die einheimische Vollblutzucht vermissen, die für den Baltazzi'schen Stall stets das beste Material liefern mußte.

* **Budapester Greislergenossenschaft.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Plenarsitzung die unerquickliche Affaire der Budapester Greislergenossenschaft verhandelt. Als Substrat der Berathung diente demselben der Bericht des Magistratsnotärs J. Horváth, welcher sich als exmittirter behördlicher Kommissär veranlaßt sah, die letzte Generalversammlung dieser Genossenschaft resultatlos aufzulösen, sowie die Eingabe der „Pokorny-Partei", in welcher über Terrorisirung Klage geführt wurde. Der Magistrat hat nun die Einberufung einer neuen Generalversammlung angeordnet. Da das Mandat des Präses und des Ausschusses der Greislergenossenschaft bereits abgelaufen ist, wird jedes einzelne Mitglied dieser Genossenschaft durch den behördlich exmittirten Kommissär Johann Horváth eine Einladung zur Theilnahme an dieser Generalversammlung erhalten. Der einzige Gegenstand derselben ist — mit Ausschluß jedweder Diskussion — die Wahl des Präses und der Funktionäre. Jedes Mitglied hat die Einladungskarte des behördlichen Kommissärs mitzubringen, da nur unter Vorweisung derselben abgestimmt werden kann. Diejenigen, welche nicht persönlich erscheinen und sich durch ein anderes Mitglied vertreten lassen, haben die diesbezügliche Vollmacht auf der Einladungskarte auszustellen. Der behördliche Kommissär ist Präses der Skrutiniums-Kommission und bestellt die Mitglieder dieser Kommission aus den beiden Parteien der Genossenschaft. — Die nächste Generalversammlung wird sodann unter Leitung der in dieser Weise gewählten Funktionäre durch den neues Präses einberufen.

* **Neue fachwissenschaftliche Zeitschrift.** Von den Universitäts-Dozenten Dr. Koloman Müller, Dr. Ernst Schwimmer und Dr. Julius Böke redigirt, erscheint demnächst unter dem Titel: „Orvosi szemle" eine medizinische Monatsschrift, welche vornehmlich die Erscheinungen der auswärtigen Literatur mit entsprechender Aufmerksamkeit verfolgen soll.

* **Die Blumen- und Gewächse-Ausstellung** des vaterländischen Gartenbau-Vereins wurde heute Vormittags in den Lokalitäten des Thiergartens im Stadtwäldchen eröffnet. An der Exposition haben sich nur 19 Aussteller betheiligt, und bleibt dieselbe acht Tage lang geöffnet. Die Ausstellung ist allerdings noch nicht gänzlich geordnet, macht jedoch schon heute einen recht freundlichen Eindruck.

* **Distanzritt nach Paris.** Herr Paul Salvi will am 28. d. abermals auf einem ungarischen Pferde von Ofen aus einen Distanzritt nach Paris unternehmen. Er trainirt sein Pferd seit einiger Zeit regelmäßig, indem er jeden zweiten Tag die Tour von Pest nach Czegléd und zurück macht. Da im vorigen Jahre ein Hund den „Radamant" scheu und stolpern machte, so nimmt diesmal Salvi zur Abwehr auch einen Hund mit, welcher neben dem Pferde einherläuft und bisher das Trainiren auch tüchtig bestand.

* **Gegen Winkelversatzämter.** Der Minister des Innern machte die Stadtbehörde auf den Unfug der bestehenden Winkelversatzämter aufmerksam. Die Ueberwachung dieser Geschäfte obliegt den Bezirksvorstehungen und ist in dieser Beziehung das achte Bezirksvorstandsamt mit Energie und gutem Erfolg bereits vorgegangen.

* **Der Tuchhändler Paul Lipthay,** über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet wurde, sowie dessen Schwiegervater, der ebenfalls in Konkurs befindliche Stickereiwaarenhändler Joseph Wabrosch, wurden auf Veranlassung des mit der Konkursangelegenheit betrauten Gerichtsrathes Székács in Untersuchungshaft genommen, jedoch gegen Gutstehung wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Zur Errichtung eines Kinderasyls.** Der ständige Ausschuß der Theresienstädter liberalen Partei hat in der heute abgehaltenen Sitzung über die Idee der Errichtung eines Kinderasyls in Budapest berathen, und sich einmüthig für die Durchführung dieser menschenwürdigen Idee ausgesprochen. Es wurde ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komité gewählt, welches sich mit dem in dieser Angelegenheit bereits wirkenden Komité ins Einvernehmen setzen wird. Mitglieder dieses Komités sind die Herren: Johann Radocza, Dr. Joseph Rózsay, Dr. Samuel Batizfalvy, Dr. Sigmund Adler und Philipp Kunváry.

* **Zur Defraudations-Angelegenheit in Waitzen** wird heute folgendes Nähere berichtet: Den Gegenstand der Generalversammlung vom 12. April bildete der Bericht des zur Revision der städtischen Kasse entsendeten Dreier-Komité's. Bürgermeister Réthy hatte den Vorsitz dem ältesten Magistratsrath, Anton Pruner, übergeben. Der Bericht des Revisions-Komité's erregte im Schoße der Repräsentanz ungeheuere Sensation. Man entnahm demselben, daß Bürgermeister Réthy seit mehr als einem Jahre die Repräsentanz mit seinen Märchen über eine Revision der Waisen-, Vormunds-, Kapitanats- und Zehent-Ablösungs-Kassen dupirte, indem er, dem städtischen Statute entgegen, welches ihn zu einer Quartals-Revision verpflichtete, die Revision über ein Jahr unterließ. Uebrigens war Réthy bereits im Oktober des vergangenen Jahres die Defraudation des Tanács' bekannt und er war seit jener Zeit an der Vertuschung derselben thätig. Da mehrere neue Verbrechensfacta zu Tage traten, ordnete die Generalversammlung eine neuerliche Untersuchung an, mit welcher die Repräsentanten Dr. Joseph Kiss, Joseph Bogányi und Martin Kenderics betraut wurden. Ferner beschloß die Generalversammlung, da nach §. 89 des Gemeindegesetzes für durch Defraudation entstandene Schäden in erster Reihe das mit der Oberaufsicht über die Geldgebahrung betraute Organ — in diesem Falle der Bürgermeister — verantwortlich ist, durch den städtischen Anwalt das Vermögen Réthy's mit Beschlag belegen zu lassen. Am Ostermontag findet die Generalversammlung der Waitzner Industriebank statt, welches Institut Réthy in seiner Eigenschaft als Direktor ebenfalls bis zur Höhe von fünfzehntausend Gulden schädigte.

* **Georg Balla.** Die von der Großwardeiner „Szabadság" gebrachte Mittheilung, daß der „falsche Wesselényi" in der Haft zu Munkács verschieden sei, wird von dem „Nagyvárad" auf's Bestimmteste dementirt.

* **Ein Schwindler**, welcher sich Valentin Stojkovics nannte und sich für einen Agenten des Baron Wodianer ausgab, miethete vor einigen Tagen in dem Hause Nr. 48 der Herrengasse in der Festung ein Zimmer, entrichtete aber gar keinen Zins im Vorhinein, da er angab, seine Baarschaft von 600 fl., kaum in der Hauptstadt angelangt, im Kartenspiele verloren zu haben; er bemerkte zugleich, er habe bereits nach Hause telegraphirt, von wo er höchstens binnen zwei Tagen Geld zu erhalten hofft. Sodann ließ sich der „Agent" von dem im selben Hause wohnenden Dienstmanne H. Rubinstein zwei Tage lang verköstigen, ohne jedoch etwas zu zahlen. Gestern ist nun der gute Mann aus seiner Wohnung verschwunden und obzwar er gar nichts mit sich brachte, vergaß er nicht, einen auf 26 fl. geschätzten Rock und Wäsche mit sich zu nehmen. Der Fall wurde von Seite der Beschädigten bei der Polizei angezeigt.

* **Eine vergiftete Familie.** In Csantavér (Bácser Komitat) zeigten sich vor einigen Tagen an sämmtlichen Mitgliedern einer Familie nach dem Speisen Vergiftungs-Symptome. Dem rasch herbeigerufenen Arzte gelang es, an acht Personen die Wirkung des Giftes derart zu paralysiren, daß das Unwohlsein derselben nur einige Tage währte, das Oberhaupt der Familie jedoch, ein in Ehren ergrauter angesehener Bürger des Ortes, verschied trotz aller Gegenmittel. Es ist bisher nicht gelungen, zu eruiren, ob die Vergiftung eine zufällige oder absichtliche gewesen.

* **Verschwunden.** Der Hausmeister des Hauses Nr. 111 in der Landhausgasse (Festung), Namens Franz Wolf, welcher zugleich die Maurer-Profession ausübt, ging vergangenen Samstag Morgens in seine Arbeit und ist seither nicht nach Hause gekommen. Seine Frau wie seine drei unmündigen Kinder sind in Verzweiflung, da die Vermuthung nahe liegt, daß Wolf, welcher Samstag seinen Lohn erhielt, vielleicht von Jemand überfallen wurde. Wolf ist 32 Jahre alt, hatte einen schwarzen Spitzbart, ist mittelgroß und trug bei seiner Entfernung aus dem Hause sein Arbeitsgewand.

* **Großes Schadenfeuer.** Wie uns aus Plavnicz (Zipser Komitat) vom 9. April gemeldet wird, brach daselbst in den ersten Nachmittagsstunden des genannten Tages Feuer aus, das binnen zwei Stunden 63 von den 400 Häusern des Ortes sammt den Nebengebäuden einäscherte. Der Schaden ist außerordentlich groß, da auch der gesammte zum Anbau vorbereitete Fruchtvorrath der armen Leute mitverbrannte und von den eingeäscherten Wohngebäuden nur ein einziges versichert war. Unser Korrespondent hebt die verdienstvollen Leistungen des Herrn S. Neufeld, sowie der benachbarten Gemeinden Jacubian und Hobgarten, ohne deren aufopfernde Hilfeleistung der Brand unzweifelhaft noch größere Dimensionen angenommen hätte, mit besonderer Anerkennung hervor.

* **Ein verheerender Wolkenbruch** zog am 4. d. M. über das Badacsonyer Weingebirge nieder. Die Wassermassen haben an den Reben, Bäumen und jungen Pflanzen, welche sie stundenweit fortschwemmten, große Verwüstungen angerichtet; viele Kellerlokalitäten sind zu Ruinen geworden. Einzelne Weingartenbesitzer erleiden einen Schaden von 400 bis 500 fl., während die Ertragsfähigkeit vieler Weingärten auf Jahre hinaus gänzlich vernichtet wurde.

* **Zum Postraube in Klausenburg**, dessen wir in unserer letzten Nummer Erwähnung machten, vernimmt „Magyar Polgár", daß ein Postdiener in Folge schwer wiegender Verdachtsmomente verhaftet wurde. Zur Zeit, als das Packet mit 4000 fl. entwendet wurde, war auch ein mit 2000 fl. beschwerter Brief aus Budapest in Klausenburg eingelangt, in welchem sich jedoch anstatt der Noten nur werthlose Papierstücke befanden. Auch diese zweite Defraudation wird dem des ersten Verbrechens schuldigen Thäter zur Last geschrieben, ja, Viele behaupten, daß auch der im vorigen Jahre in Klausenburg verübte, geringere Postraub zu Lasten des Verbrechers von heute zu schreiben sei und dazumal ein gänzlich Unschuldiger für die That büßte. Bei mehreren Postbeamten, welche durchgehends als ebenso eifrige wie gewissenhafte Männer bekannt sind, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

* **Von einem flüchtigen Kassier.** Ein Pariser Kassier Namens Godinot war in der vorigen Woche flüchtig geworden und wendete sich mit einer geraubten Geldsumme von 70,000 Francs nach Brüssel. Dort nahm er nicht nur einen falschen Namen an, sondern ließ sich auch Bart und Haupthaar scheren und legte einen falschen Bart an, um sich unkenntlich zu machen. Darin hatte er aber des Guten zuviel gethan; die Brüsseler Polizei hielt ihn an, nicht als Dieb, sondern weil er sich in verbotener Zeit maskire. Auf ein Polizeibureau gebracht, gab er eine falsche Adresse bezüglich seiner Wohnung in Paris an; die Pariser Polizei erfuhr durch die Brüsseler davon, der Maskirte wurde auf ihr Ersuchen festgehalten und dann durch nachgesandte Pariser Polizeiagenten als der flüchtige Kassier erkannt.

* **Ein Schreiben Garibaldi's.** General Garibaldi hat an den italienischen Ministerpräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

Rom, 9. April 1876.

An Agostino Depretis, Präsident des Ministerrathes!

Nachdem Victor Emanuel eine neue und auch feierliche Bestätigung seiner Treue gegen das konstitutionelle Statut und gegen die Plebiszite des nationalen Willens gegeben hat, indem er seine Rathgeber als Huldigung für das Votum des Parlaments wechselte und somit sein Vertrauen in Euch und in andere meiner Freunde in Betreff der Regierung des Staates bezeugte, muß mein Widerwillen gegen die Annahme des Geschenkes, das mir aus freiwilliger Großmuth von der Nation und dem König gemacht wurde, aufhören, da mich dieses in den Stand setzen wird, zum Vortheile Roms zu den Ausgaben der Tiber-Regulirung beitragen zu können. Es bleibt mir also nichts übrig, als öffentlich Italien und dem König meine Dankbarkeit auszudrücken, und mit allen Kräften meiner Seele eine glänzendere und auch angenehmere Belohnung als das Wenige, was ich für mein Land geleistet habe, auf dasselbe herabzuflehen, nämlich: daß das gut regierte Italien vorwärtsschreite, indem es zu jeder Stunde die Moral, die Freiheit und das öffentliche Wohl zu heben strebe.

G. Garibaldi.

Vereinsnachrichten.

(**Der Kranken-Unterstützungs- und Leichenbestattungsverein der Budapester Tischlergehilfen**) veranstaltet am 22. April im Beleznay'schen Saale eine mit Tanz und Deklamation verbundene, geschlossene Soirée.

Hochwasser in der Provinz.

Aus **Karczag**, 9. April, wird geschrieben: Wir hatten einen traurigen Palmsonntag. Seit drei Tagen strömt das Wasser in den Hotter, seit drei Tagen jeden Vormittag Sturmläuten und Trommelgewirbel, die Bevölkerung zur energischen Theilnahme an den Rettungsarbeiten ermahnend. Aber alle Arbeit scheint vergebens; menschliche Kraft vermochte hier nichts, das Wasser strömte ununterbrochen durch den Mirhó-Damm. Gegenwärtig bedeckt dasselbe bereits einen Theil der hiesigen Aecker und da bei Kisujszállás der Schutzdamm durchstochen wurde, so ergießt es sich mit voller Kraft auf die Wiesen. Um unsere Aecker zu retten, haben wir das Ministerium telegraphisch angesucht, es möge uns den Durchstich des Eisenbahndammes gestatten. (Ist bekanntlich bereits bewilligt und auch vollzogen worden.) Alle Arbeit ist unterbrochen, die Gefahr wächst kontinuirlich und nun hängt Alles davon ab, ob die Fluth durch den Mirhó-Damm noch weiter vorwärts dringt.

Der Mirhó-Damm ist ein unglaublich festes Werk, welches die vereinigte Arbeit der Bewohner der Komitate Heves, Békés, Szabolcs, Csongrád und Großkumaniens vor mehr als hundert Jahren auf der Taskonyer Pußta in der Nähe von Abád-Szalók errichtete. Er schließt eine Mulde von etwa 800 Kurrentklafter Länge ab, durch welche in früheren Zeiten ungeheuere Wassermengen von der Theiß her einzudringen pflegten und im Vereine mit der Berettyó und der Körös das ganze Land von Kunhegyes bis Sárrét und Füzes-Gyarmat hinab überschwemmten.

Ueber den in der Nacht vom **7.** auf den 8. d. M. erfolgten Dammdurchbruch bei **Csurug** und die Katastrophe, welche in Folge dessen über die sogenannte erste Buchtung daselbst erging, schreibt man dem „P. Ll." vom 8. April: Eine Stunde nach Mitternacht ertönten die Sturmsignale von unseren Kirchthürmen und nach einigen Minuten war das ganze Volk bangen Herzens auf den Beinen. So sehr wir auch schon seit vierzehn Tagen Angesichts der gefährlichen Durchweichung des Dammes, welche trotz der riesigen Anstrengungen, die zur Erhaltung desselben gemacht wurden, von Tag zu Tag sichtliche Fortschritte machte, einen Durchbruch gefürchtet hatten, so wollte gleichwohl Niemand recht daran glauben, daß die Katastrophe so unmittelbar bevorstehend sei. Erst als die Böllerschüsse, das verabredete Zeichen, rasch aufeinander durch die Nacht dröhnten, wurde uns unser Unglück klar. Doch wie sich der Mensch, der dem Ertrinken nahe ist, noch an einen Strohhalm klammert, so mochten auch wir selbst jetzt noch nicht alle Hoffnung fahren lassen. Massenhaft strömte das Volk, mit Werkzeugen, Säcken u. s. w. versehen, an die Stelle des Durchbruchs, welche etwa 2000 Klafter vom Orte entfernt ist. Doch der Anblick, der sich hier darbot, mußte uns alsbald von der Nutzlosigkeit jedes Einschreitens überzeugen und niedergeschlagen und verzagt, in dem Bewußtsein absoluter Hilflosigkeit mußten wir Alle wieder zurückziehen. Durch eine circa 30 Klafter breite Bresche ergoß sich der Strom mit fürchterlichem Tosen und Brausen in das Ried. Unsere erste Buchtung, die Perle aller unserer Riedkulturen, ist ein großer weiter See; über die vielen, schon in prächtigstem Grün prangenden Saaten wogt das Wasser. Von den vielen Meierhöfen und Kolonien, unter Anderen auch von der großen Kolonie Jazbina, ragen nur die Dächer hervor. Mit der Ueberschwemmung dieser unserer Buchtung ist das letzte Objekt in der Serie der mit so viel Zuversicht und Stolz ausgeführten großartigen Ried-Eindämmungen unseres und des Titler Bezirkes gefallen; als einziger Trost bleibt uns das Bewußtsein, daß wir redlich gethan haben, was in unseren Kräften stand, um das Verderben hintanzuhalten.

Ueber die Situation in **Szegedin** lesen wir im „Szegedi Hiradó" vom 12. d. M.: Im Auftrage der Hochwasser-Kommission verfügte sich ein Komité nach dem Percsovaer Damme, welches im Einvernehmen mit mehreren interessirten Parteien, den Organen des Komitates und der Herrschaft Pallavicini einstimmig beschloß, sobald die äußeren Gewässer um 2' höher steigen sollten als der Wasserstand der Theiß, sofort den Anyáser Damm zu öffnen und dadurch so viel Wasser als möglich in die Theiß abzuleiten. Damit sind wir gegen jede übermächtige Stauung des äußeren Hochwassers geborgen. Am Alföldер Damm sind die Arbeiten soweit gediehen, daß wir auch von dieser Seite gesichert sind. Und so dürfen wir heute — nach vier Wochen — endlich unser Haupt einigermaßen getrost zur Ruhe neigen. Alles in Allem genommen ist unsere Lage heute derart, daß die Gefahr der Vernichtung als abgewendet betrachtet werden darf. Vom heutigen Datum (13.) wird aus Szegedin telegraphirt, daß der Wasserstand seit gestern Abends wieder um 1 Zoll zugenommen habe und 23' betrage.

In **Szolnok** ist der Wasserstand, wie ein Telegramm vom 13. berichtet, um 1½" gefallen. Stand 22' 5½". Der Szolnok-Szondaer Damm wurde wieder dem Verkehr übergeben.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Volkstheater finden am Charfreitag und Charsamstag keine Vorstellungen statt. In der nächsten Woche tritt Herr Tamási zum ersten Male als engagirtes Mitglied und zwar in einer seiner Bravourrollen als Husareninvalide in „Tündérlak" mit Frau Soldos auf, welche bekanntlich in diesem Volksstück gleichfalls eine ihrer Glanzrollen hat.

* Von dem Komité, welches am 21. und 22. d. M. in der komischen Oper in Wien die von uns bereits mehrfach erwähnten aristokratischen Wohlthätigkeits-Vorstellungen veranstaltet, wird nunmehr das definitive Programm dieser Vorstellungen bekannt gegeben. Das Programm, welches an jedem dieser Abende dasselbe bleibt, ist folgendermaßen zusammengestellt: „Von Angesicht zu Angesicht", Lustspiel in einem Akte von Wilbrandt, gespielt von Fürstin Pauline Metternich-Sándor und Herrn Sonnenthal. Hierauf „Die Donau", ein Gedicht zu Bildern aus der Geschichte Oesterreichs von Mosenthal, Musik von Fr. Doppler, vorgetragen von Herrn Lewinsky; die sechs lebenden Bilder, und zwar: „Der Minnehof Leopold's des Glorreichen", „Krönung Rudolph's von Habsburg in Aachen", Kaiser Maximilian's Begegnung mit König Ladislaus von Ungarn in Trautmannsdorf", Korl V. bei Tizian", „Prinz Eugen", „Maria Theresia", dargestellt von Herren und Damen der Gesellschaft, arrangirt von Franz Gaul. Den Schluß bildet: „Das Nandl von Ebensee", Volksszenen mit Gesang in zwei Bildern von Anton Langer und Karl Treumann, Musik von Doppler und Anderen, ausgeführt von den Damen Fürstin Pauline Metternich-Sándor, Fürstin Hohenlohe-Bartenstein-Sternberg, Gräfin Marianne Larisch-Deym, Gräfin Alexandrini Hunyady-Buol, Gräfin Kolonits, Baronesse Dingelstedt und den Herren Sonnenthal, Karl Treumann, Prinz Montenuovo jun., Baron Globig, Graf Paul Hunyady und Graf Larisch jun. Die Orchesterleistung hat Konzertmeister Helmesberger, die Ober-Regie Hofopern-Direktor Jauner übernommen. Für beide Vorstellungen sind folgende Preise festgesetzt: Loge im Parterre oder ersten Rang 100 fl., Loge im zweiten Rang 50 fl., Orchester-Fauteuil 25 fl., Parquetsitz erste bis vierte Reihe 20 fl., fünfte bis zehnte Reihe 15 fl., elfte bis dreizehnte Reihe 10 fl.; Sitz in der zweiten Galerie 6 fl. und 5 fl.; Sitz in der dritten Galerie 4 fl., 3 fl. und 2 fl. 50 kr. u. s. w.

Offener Sprechsaal.*)

Löbliche Redaktion! Es gelingt unserer Polizei häufig, Verfertiger falscher Geldnoten zu eruiren, seltener aber wird die Spur von Scheidemünz-Fälschern entdeckt, und doch florirt dieser edle Erwerbszweig in unserer Hauptstadt außerordentlich. Es ist geradezu ein glücklicher Zufall, eine Fünfgulden-Rolle Silberscheidemünze zu erhalten, in welcher nur ein, zwei falsche Silbermünzen sich befinden; zumeist entdeckt man ihrer mindestens ein halbes Dutzend. Das Publikum bezeigt in der Einnahme und Ausgabe falscher Scheidemünzen eine höchst bedauerliche Indolenz; die mißlungensten Exemplare werden genommen und gegeben, als ob man sich's förmlich zur Aufgabe gestellt hätte, die Faschmünzer zu einer noch ausgiebigeren Fabrikation zu encouragiren. Niemandem fällt es bei, eine falsche Münze auch nur zu refüsiren, geschweige denn — dem Gesetze gemäß — zu konfisziren. Dazu gesellt sich der Uebelstand, daß bei uns kein Einlösungsamt für Scheidemünze existirt. Hätten wir ein derartiges Amt, dessen Mangel umso fühlbarer ist, da sich der Kaufmann gegenwärtig oft gezwungen sieht, tausende Gulden Scheidemünze brach liegen zu lassen, so würden beim Umtausch die falschen Münzen konfiszirt, zum Theile aus der Cirkulation gebracht und gewiß auch die Polizei zu einer schärferen Recherche der Uebelthäter angeeifert werden.

A. H.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 13. April. (Privat-Telegr.) Der „N. Fr. Pr." wird aus Paris telegraphirt: Gerüchtweise verlautet, in Egypten wäre eine Verschwörung zum Sturze des Khedive entdeckt worden. Die Verschwörer wollten an seine Stelle den Prinzen Abd-el-Halim Pascha, den jüngsten Sohn Mehemed Ali's, zum Vizekönig erheben.

Prag, 13. April. (Priv.-Telegr.) In Folge einer ausgedehnten Erdabrutschung auf der Buschtiehrader Bahn bei Jinonitz ist seit gestern der Gesammtverkehr zwischen Smichow und Hostiwitz eingestellt.

Wien, 13. April. (Telegramm der „Pester Korrespondenz".) Die heutige gemeinsame Konferenz begann um 1 Uhr und währte bis nach 5 Uhr; dieselbe brachte in die Situation keine Aenderung. Morgen Vormittags wird ein ungarischer Ministerrath abgehalten, später werden die gemeinsamen Konferenzen fortgesetzt. Samstag wird Se. Majestät die leitenden Minister empfangen. Noch ist die Hoffnung auf eine prinzipielle Einigung nicht geschwunden. Perczel und Trefort reisen morgen, Tißa, Széll und Simonyi Samstag zurück. Doch kehren letztere drei Minister Dienstag wieder nach Wien zurück.

Wien, 13. April. Die „Politische Korrespondenz" kann gegenüber den alarmirenden Voraussetzungen eines Wiener Blattes bestimmtest versichern, daß die Kabinete von Wien und Petersburg in den Pazifikations-Bestrebungen nach wie vor Hand in Hand gehen und bisher weder in den Anschauungen, noch im Vorgehen beider Kabinete die geringste Divergenz zu Tage getreten sei.

Wien, 13. April. Der „N. Fr. Presse" wird aus Paris telegraphirt Mac Mahon soll von der Rede des Ministers des Innern anläßlich der Amnestiefrage peinlichst berührt worden sein, weil er die Monarchisten und Bonapartisten hart mitgenommen habe; sämmtliche Minister machten jedoch dem Marschall klar, statt der imaginären sozialistischen Gefahr, welche lediglich eine Erfindung der Regierung vom 24. Mai ist, sei die bonapartistische Gefahr zu bekämpfen. — Nach einem Gerüchte wurde in Egypten eine Verschwörung zum Sturze des Khedives entdeckt.

Athen, 13. April. Die verurtheilten Exminister wurden in's Staatsgefängniß abgeführt. — Eine partielle Modifikation des Ministeriums ist wahrscheinlich. — Die Cirkulation ausländischer Silbermünzen, ausgenommen jener nach dem Frankenfuße, ist vom 1. August an verboten. — Der italienische Gesandte Migliorati wurde gestern vom König in der Abschiedsaudienz empfangen.

Wien, 13. April, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 138.25, Anglo-Austrian 61.25, Galizier 184.—, Lombarden 93.50 Staatsbahn 265.—, Tramway 102.—, Rente 65.50, Kreditlose 151.—, 1860er Lose 108.75, 1864er Lose 128.—, Napoleond'or 9.55— Münzdukaten 5.69—, Silber 103.60, Frankfurt 58.15 London 119.60, Preuß. Kassenanweisungen 58.75, Unionbank 56.50, Türkenlose 17.25, Allgem. Baubank —.— Anglo-Baubank 18.50. Ruhig.

Wien, 13. April, 3 Uhr 40 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.30, Salgó-Tarjáner —.—, Anglo-Hungarian 35.—, ungar. Kreditaktien 116.75, Franco-Hungarian 30.—, ungar. Pfandbriefe 84.50, Alföldbahn 102.50, Siebenbürger 95.—, ungar. Nordostbahn 101.—, ungar. Ostbahn 34.—, Ostbahn-Prioritäten 62.50, ungar. Lose 69.75, Theißbahn 197.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 47.25, Munizipalbank-Aktien —.—.

Wien, 13. April, 6 Uhr 30 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 138.—, ungar. Bodenkredit-Aktien —.—, Anglo-Hungarian —.—, Anglo-Austrian 61.—, ungar. Kreditbank 116.50, Franco-Hungarian —.—, Lombarden 94.—, Staatsbahn 268.—, Unionbank —.—. Napoleond'or —. Still.

Berlin, 13. April. (Schluß.) Galizier 79.50, Staatsbahn 457.—, Lombarden 157.—, Papier-Rente 55.75, Silber-Rente 59⅞, Kreditlose 300.—, 1860er 101.90, 1864er 265.—, Wien 168.50, Kreditaktien 237.—, Rumänier —.—, ungar. Lose —.—. Fest.

Berlin, 13. April. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 236.—, Staatsbahn 456.—, Lombarden 157.—, ungar. Ostbahn 51.60, ung. Lose 141.50.

Frankfurt, 13. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 171.20, österr. Kreditaktien 119.—, österr. Bankaktien 724.—, österr. Staatsbahn-Aktien 228.—, 1860er Lose 102.25, 1864er Lose 265.—, Papier-Rente 54⅝, Silber-Rente 58.50, Lombarden 78.—, Galizier 157.—. ungarische Lose —. Günstig. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 118, Staatsbahn —.—.

Frankfurt, 13. April. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —.—, österreichische Kreditaktien 118.50, österreichische Bankaktien —.—, österr. Staatsbahn-Aktien 256.50, 1860er Lose 101.75, Galizier 157.50, ungarische Lose —.—. Fest.

Paris, 13. April. (Schluß.) 3perzentige Rente 66.55, 5perzentige Rente 105.45, italienische Rente 71.45, österr. Staatsbahn 582.—, Credit Mobilier 195.—, Lombarden 207.—, Türkenlose 40.50. Fest.

Berlin, 13. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 199.—, per September-Oktober Rm. 209.50. Roggen loko Rm. 154.—, per April-Mai 150.50, per Juni-Juli Rm. 149.—, per September-Oktober Rm. 151.50. Hafer per April-Mai Rm. 161.50, per Juni-Juli Rm. 160.—. Rüböl loko Rm. 60.80, per April-Mai Rm. 63.20, per September-Oktober Rm. —.—. Spiritus loko Rm. 44.80, per April-Mai Rm. 45.10, per Mai-Juni Rm. 45.10, per August-September Rm. 48.20.

Köln, 13. April. (Produktenmarkt.) Weizen loko Rmk. 20.55, per Mai Rmk. 20.95, per Juli —.—; Roggen loko Rmk. 15.05, per Mai Rmk. 15.05; Oel loko Rmk. 33.50, per Mai Rmk. 32.60.

Stettin, 13. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 204.50, per Herbst 209.50; Roggen per Frühjahr 145.—, per Herbst 148.—; Oel per Frühjahr 63.—, per Herbst 63.—; Spiritus loko 44.40, per per Frühjahr 44.50, per Mai 44.70; Rübsen per Herbst 283.

Paris, 13. April. (Produktenmarkt.) (Schluß) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 60.50, per Mai-Juni 61.50, per Juli-August 63.50. Rüböl per laufenden Monat 75.75, per Mai 76.50, per vier Sommermonate 78.50, per vier letzte Monate 80.—. Leinöl per laufenden Monat 67.—, per Mai 67.—, per vier Sommermonate 67.50. — Spiritus per laufenden Monat 46.—, per Mai 46.75, per vier Sommermonate 48.50, per vier letzte Monate —.—. Zucker, raffinirt 138.

Antwerpen, 13. April. Petroleum 31½ Frcs. per 100 Kilo.

Der kleine Kapitalist.

Paris, 13. April. (Privat-Telegramm.) Auf der Börse herrschte heute große Panique wegen des Gerüchtes, Serbien hätte der Türkei den Krieg erklärt. Fürst Orloff hat hier wiederholt erklärt, Rußland wünsche die Aufrechthaltung des Friedens im Oriente.

Wien, 13. April. (Privat-Telegramm.) Die Mittagsbörse verkehrte unter Schwankungen, doch war die Haltung unter dem Eindrucke eines aus dem „Golos" telegraphisch gemeldeten Artikels im Allgemeinen beruhigt, der Verkehr bewegte sich indeß in Spekulationspapieren in engen Grenzen, und war in anderen Werthen ganz bedeutungslos, so daß Kurse nur schwer zu eruiren waren. Renten notirten eine Kleinigkeit besser, Devisen um ½ Perzent höher als gestern. Von Spekulationspapieren waren blos Egyptier gedrückt, sie wichen von 82 auf 80, Kreditaktien notirten 137.—, Anglobank 60.50, Unionbank 57.—, Ungarische Kreditbank 116.—, Verkehrsbank 72.50, Handelsbank 50.—, Bankaktien 857.—, Dampfschiff 300.—, Nordbahn 175.50, Staatsbahn 263.75, Lombarden 92.75, Karl Ludwig-Bahn 183.50, Elisabeth-Westbahn 151.—, Theißbahn 194, Franz Joseph-Bahn 129.50, Alföldbahn 101.50, Nordwestbahn 128, Rudolph-Bahn 114.50, Nordostbahn 100, Tramway-Aktien 99, Papier-Rente 65.20, Silber-Rente 68.20, 1860er Lose 108.50, 1864er Lose 129, London 119.75 bis 120, 20 Francs-Stücke 9.58, Silber 104.

⁂ **(Wiener Fruchtbörse vom 13. April.)** [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbst-Weizen 10 fl. bis 10 fl. 10 kr., Frühjahrs-Weizen 10 fl. 70—80 kr., Usance-Korn 8 fl. 14—26 kr., ungarisches Korn 8 fl. 55 bis 65 kr., prompter Hafer 9 fl. 94—98 kr., Frühjahrs-Hafer 9 fl. 78—80 kr., prompter Mais 5 fl. 80—85 kr., Frühjahrs-Mais 5 fl. 80—85, Mai-Juni-Mais 5 fl. 90 kr. bis 6 fl.

Berlin, 13. April. (Telegr.) Börsenbericht. Fest, ziemlich belebt auf beruhigtere politische Situation, günstige Ausländer Kurse und Deckungskäufe steigerten die Spekulationswerthe. Bahnen, Banken und Industriewerthe meist höher, anziehend, Anlagen beliebt, Geld 2⅝ Prozent. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 236, Staatsbahn 456, Lombarden 157, ungar. Ostbahn 51.60, ungarische Lose 141.50.

Budapest, 13. April.

⁂ (**Zur Situation der Börse.**) Die Aufregung, welche sich der Wiener Börse in Folge der bisherigen Erfolglosigkeit der Ausgleichsverhandlungen und der täglich sich steigernden Kriegsbesorgnisse bemächtigt hat, hat auch heute ihr Ende nicht gefunden. Es scheint der Börse jede Ueberlegung und jedes Urtheil abhanden gekommen zu sein, denn die Kursentwerthung selbst solider und gut fundirter Papiere macht täglich weitere Fortschritte. Eisenbahnaktien, welche mit Staatsgarantie ausgestattet sind und deren regelmäßige Verzinsung, so lange der Staat überhaupt solvent bleibt, unzweifelhaft gesichert ist, sind auf fünfzig Perzent ihres Werthes gesunken. Die Aktien der ungarischen Kreditbank schwankten heute im Verlaufe einer halben Stunde zwischen 117, 111 und 114. Die Devisen- und Valutenkurse verfolgen noch immer eine steigende Richtung, da die Spekulation ein lebhaftes Spiel in denselben unterhält und fortwährend Deckungskäufe für späteren Bedarf ausgeführt werden. Eine Besserung auf dem Markte der Eisenbahnpapiere ließe sich unseres Erachtens auch durch das Eingreifen der Regierung kaum herbeiführen; die Eisenbahnpapiere hängen eben innig mit dem Staatskredit zusammen und in dem Maße, als der letztere sich hebt, werden sich auch die Kurse der Eisenbahn-Papiere wieder bessern. Dagegen sollten die Banken, deren Aktien durch die jetzige Deroute unter ihren inneren Werth herabgedrückt wurden und deren Aktiencapital bei dem jetzigen Stande des Bankgeschäftes zu groß ist, die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne eine Reduktion des Attienkapitals durchzuführen. Wir haben hier vor Allem die ungarische Kreditbank im Auge und wollen auf eine in Aktionärkreisen seit einigen Tagen vielfach ventilirte Idee reflektiren. Die Bank hat heute ein Aktienkapital von zwölf Millionen Gulden, außerdem ist die österreichische Kreditanstalt an der Bank- und Waarenabtheilung mit einer Summe von 3 Millionen Gulden betheiligt und die Nationalbank gewährt der Bank einen Reeskomptekredit von 3 Millionen Gulden. Der ungarischen Kreditbank steht daher ein Kapital von circa 18 Millionen Gulden zur Verfügung. Ein solches Kapital läßt sich bei dem heutigen Stande des Bankgeschäftes kaum nutzbringend verwerthen. Die Bank hält heute Wechsel mit fünfthalb Perzent und fünf Perzent Zinsen im Portefeuille; es würde jedenfalls für die Aktionäre gewinnbringender sein, wenn sie ein kleineres Bankgeschäft betreiben, aber nur Wechsel mit 6perzentiger Verzinsung eskomptiren würde, die sie mit 4½ Perzent bei der Nationalbank reeskomptirt. Die Aktie der Kreditbank ist heute weit unter ihren inneren Werth gesunken; würde die Bank heute 10,000 Aktien zurückkaufen und das Aktienkapital von 12 auf 10 Millionen Gulden reduziren, so würde sie einen Gewinn von 6—700,000 Gulden erzielen, der ihr als Reserve für allfällige Verluste an ihrem Effektenbesitz sehr wohl zu Statten kommen würde. Wir empfehlen der Direktion diesen Vorschlag zur ernsten Erwägung. Sollten sich die Zeiten ändern und eine Erhöhung des Aktienkapitals sich als wünschenswerth herausstellen, so würde eine neue Emission sich dann ohne Schwierigkeit durchführen lassen.

⁂ (**Franco-ungarische Bank.**) Das uns heute zugehende Bilanzkonto dieser Bank vom 31. Dezember zeigt folgende größere Posten: Aktiva: Kassestand 73,099 fl., Wechsel-Portefeuille 171,560 fl., Effektenbesitz 1.621,802 fl., Realitäten (Nakó'sches Haus, Haus am Herminenplatz, Königsmühle) 1.513,667 fl., Einzahlung auf Syndikats-Betheiligungen 10,800 fl., Konsortialgeschäfte (Karlstadt-Fiumaner Bahn 1.115,709 fl., ungar. Nordwestbahn-Konsortium 365,081 fl., Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn 469,037 fl., Radialstraßen-Bauunternehmung 1.472,066 fl., rumänisches Tabakmonopol 1.418,750 fl., Grenzwälder-Holzabstockungs-Geschäft 355,781 fl., zusammen) 5.196,424 fl., Debitoren 1.313,380 fl., Verlust vom Jahre 1875 218,470 fl., Verlustvortrag vom Jahre 1874 3.055,687 fl., Gesammtverlust daher 3.274,157 fl. Die gesammten Aktiva betragen mit Einschluß einiger kleinerer Posten 13.217,168 fl. 13 kr. Als Passiva stehen diesen gegenüber: Aktienkapital 10.000,000 fl., unbehobene Dividenden 1349 fl. 73 kr., Hypothekar-Darlehen bei der österreichischen Nationalbank 492,026 fl. 44 kr., Kreditoren 368,249 fl. 15 kr., Verlustreserve 2.352,768 fl. 64 kr., transitive Zinsen und Vorträge 2774 fl. 17 kr., Gesammt-Passivstand 13.217,168 fl. 13 kr. Gewinn- und Verlust-Konto. Soll: Bezüge 50,703 fl. 49 kr., Spesen 21,544 fl. 8 kr., Abschreibungen 3678 fl. 86 kr., Verlust an Effekten 284,670 fl. 52 kr. (darunter 250,000 fl. als Minderbewerthung der Aktien der Waggonfabrik), Amortisations-Quote auf das Hypothekar-Darlehen 8458 fl. 33 kr., Regie der Filiale in Wien 11,385 fl. 65 kr., Verluste an Forderungen vom Jahre 1875 44,367 fl. 18 kr., Verlustvortrag vom Jahre 1874 3.055,687 fl. 55 kr., Totale 3.480,495 fl. 66 kr. Haben: Zinsen 125,457 fl. 46 kr., Provisionen 4234 fl. 54 kr., Devisen und Valuten 27,113 fl. 26 kr., Erträgniß der Realitäten 47,171 fl. 4 kr., Gewinn der Wechselstube nach Belastung der laufenden sechsperzentigen Zinsen 677 fl. 19 kr., Verluste (wie oben) 3.274,157 fl. 71 kr., Totale 3.480,495 fl. 66 kr. Der Bilanz ist ein Verzeichniß des Effektenbesitzes angefügt, aus welchem sich ergibt, daß der größte Theil des Betrages in Aktien der Waggonfabrik per 750,000 fl. und 12,000 eigenen Aktien der Bank per 698,066 fl. besteht. Letztere sind bekanntlich zur Annullirung bestimmt. Eine erfreuliche Wahrnehmung ist es jedenfalls, daß die Bank außer dem Hypothekar-Darlehen von 492,026 fl. und den Kreditoren von 368,249 fl., welche letzteren wahrscheinlich zum Theil eine durchlaufende Post bilden, keine Schulden hat. Da die Bilanz vom 31. Dezember 1875 datirt, ist der aus der Stornirung des Radialstraßengeschäftes entstandene Verlust in dieselbe nicht aufgenommen.

⁂ (**Die ungarische Lebensversicherungs- und Kreditbank „Haza"**) hat ihre Bilanz beendigt. Dieselbe schließt nach reichlichen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 1735 fl. Die Verluste aus früheren Jahren sind nunmehr vollständig getilgt.

⁂ (**Das ungarische Beamten-Kredit- und Versicherungs-Institut**) hat in seiner letzten Generalversammlung zu Liquidatoren die bisherigen Mitglieder des Ausschusses, zu Aufsichtsräthen aber die Herren Karl Pfister, Johann Pap und Rudolph Henisch gewählt.

⁂ (**Ungarisches Bodenkredit-Institut.**) Vierteljahrs-Ausweis per 31. März 1876. Aktiva: Hypothekar-Darlehen 49.914,589 fl. 23 kr. Disponible Fonds 7.213,325 Gulden 88 kr. Pfandbrief-Depot des solidarischen Haftungsfondes 394,900 fl. Kaufschilling des Institutsgebäudes 250,000 fl. Mobiliarwerth nach Abschreibung 3000 fl. Gründungs-Obligationen 164,200 fl. Pfandbrief-Tilgungs-Konto 336,958 fl. 41 kr. Total 58.276.973 fl. 52 kr. — Passiva: Pfandbrief-Umlauf 50.296,720 fl. Zehnjährige Rentenscheine im Umlaufe 2700 fl. Kassenscheine im Umlauf 640,019 fl. 86 kr. Kontokorrent-Forderungen an das Institut, und von Hypothekar-Darlehen zurückbehaltene Beiträge 1.239,628 fl. 65 kr. Fällige Zinsen-Coupons im Umlaufe 141,125 fl. 50 kr. Tilgungsfond 336,958 fl. 41 kr. Sicherstellungs-Fonds: a) Solidarischer Haftungsfond 704,747 fl. 16 kr., b) Gründungs- und Reservefonds 835,400 fl., c) Reinertrag bis 31. Dezember 1875 2.367,772 fl., zusammen 3.907.919 fl. 16 kr. Saldo verschiedener Rechnungen 1.711,901 fl. 94 kr. Total 58.276,973 fl. 52 kr.

⁂ (**Landes-Tabakausstellung**) Bei der gegenwärtig in Arad stattfindenden Tabakausstellung erhielten die goldene Medaille: Graf Franz Nádasdy, Forray-Iratos; Paul v. Andaházi, Pußta Kurtics; Ludwig Weidenfeld, Kunágota; Graf Robert Zselinßky, Kurtics (Pußta Oetvenes); Stephan v. Beliczey, Békés-Csaba; Anton Péki, Békés-Csaba (Gerendás); Graf Julius Dessewffy, Királytelek (Nyiregyháza). Die silberne Medaille erhielten: Karl Pollak, Battonya; Baron Adolph Wasmer, Dombegyháza; Graf Georg Apponyi, Békés-Csaba (Gerendás); Baronin Joseph Eötvös, P.-Szt.-Tornya.

St. **Baja**, 11. April. (Orig.-Bericht.) Das Geschäft hat hier eine bessere Wendung genommen und unsere Wochenmärkte waren in letzter Zeit gut befahren; außer den vielen Zufuhren von Mais in gesunder Qualität kommt auch ziemlich Hafer in den Handel und hat auch seit meinem letzten Berichte das Weizengeschäft mehr Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Seit Eröffnung der Kommunikation und Versicherung auf der Donau sind von hier circa 30,000 Meterzentner von verschiedenen Körnergattungen nach oben abgegangen, wovon der größere Theil aus Hafer bestand, der für fixe Rechnung verladen wurde. Die warme Witterung in den letzten Wochen hat unsere Saaten gekräftigt, auch der Frühjahrsanbau ist befriedigend; die letzten Tage hatten wir sehr kühle und stürmische Witterung und mußten unsere Landleute wegen des Sturmes die Feldarbeiten einstellen. Das Wasser geht noch immer über einen Theil der Felder, doch ist unsere Hauptfruchtgegend von der Katastrophe verschont geblieben. Wochenmarktpreise: Weizen 4 fl. 60 kr. bis 4 fl. 70 kr., Korn 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 80 kr., Kukuruz 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 23 kr., Hafer 4 fl. 10 kr. bis 4 fl. 20 kr. per 50 Kilogramm. Die Waarenbranche war zufolge der herannahenden Feiertage lebhafter beschäftigt, aber im Allgemeinen geht das Geschäft nicht befriedigend, doch halten sich die meisten hiesigen Firmen fest.

E. **Werschetz**, 10. April. (Orig.-Ber.) Anfangs laufenden Monats hatten wir angenehme, warme Witterung, seit drei Tagen ist es aber kühl geworden und unsere Weingarten-Besitzer fürchten die Folgen dieses Witterungs-Umschlages. Der Saatenstand ist allenthalben sehr gut; Reps blüht bereits und verspricht eine gute Fechsung; ebenso haben die Weinstöcke einen sehr reichen Ansatz und es ist nur zu wünschen, daß kein Frost eintritt. Vom Hochwasser sind wir wohl in Folge unserer Lage gänzlich verschont; aber die durch die Titler und Pancsovaer Ueberschwemmungen brod- und obdachlos gewordenen Ansiedler suchen hier zum Theile ihre Zuflucht und wenn auch manches Opfer gebracht wird, so kann dies bei der hier herrschenden Geldnoth und Erwerbslosigkeit doch nicht in dem erforderlichen Maße geschehen. Im Geschäfte ist es trotz der herannahenden Feiertage ganz ruhig — der Bauer hat eben nichts mehr abzugeben und unsere Preise haben schon seit Monaten kein Rendement nach den oberen Verkaufsplätzen geboten, da unser Konsum — die Mühlen der Umgegend und die Brennereien — unsere Hauptartikel Mais und Weizen zu hohen Preisen bezahlen. Wein, von dem noch sehr viel unverkauft lagert, ist vernachlässigt und bedingt weißer letzter Fechsung fl. 4—5 per Hektoliter.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Die heute eingetroffenen auswärtigen Kurse haben in der matten Tendenz keine Veränderung signalisirt; die von der Wiener Vorbörse eingelangten Depeschen konstatirten sehr bedeutende Schwankungen, welcher Umstand auf den hiesigen Verkehr deprimirend wirkte, so daß selbst in den seit einiger Zeit so beliebt gewordenen Lokaleffekten das Geschäft vollständig stockte. Anlagewerthe matter, Devisen und Valuten auch heute um circa 1½ Prozent tiefer.

An der Vorbörse wurden österr. Kreditaktien zu 134.50 bis 135.50 gehandelt, ermatteten wieder auf 134.10, ungar. Kreditaktien zu 118 bis 116 begeben, Munizipalbank-Aktien zu 14 Geld.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kredit-Aktien zu 134 bis 134.40 gehandelt, ungarische Kreditaktien blieben nach 113 zu 115.75 Geld, ung. Bodenkreditaktien zu 47.50 gemacht. Munizipalbank-Aktien zu 13.25 Geld, 13.50 Waare. Anglo-Hungarianbank-Aktien zu 33.50 Geld, 34 Waare. Hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 101 begehrt, Victoria-Dampfmühlaktien zu 152 gemacht. Müller und Bäcker zu 287 gesucht. Weinzehent-Obligationen zu 71.50 G., 72 W., Dukaten zu 5.68 gemacht, Reichsmark zu 59 G.

Die Abendbörse war auf höhere Berliner Notirungen günstiger disponirt und erholten sich österr. Kreditaktien auf 138.20 Geld, ung. Kreditaktien auf 117.50 Geld, Munizipalbank-Aktien auf 14.25 G.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute sehr schwach, und obgleich die Käufer 5—10 kr. mehr bewilligten, blieb der Umsatz doch auf höchstens 8000 Mtztr. beschränkt. Verkauft wurden:

Theiß-: 350 Meterzentner 77.3 K. zu 12 fl. 30 kr., 300 Mztr. 76.9 K. zu 12 fl. 20 kr., 200 Mztr. 76.5 K. zu 12 fl. 10 kr., 200 Mtztr. 76.4 K. zu 11 fl. 80 kr. — Pester Boden: 800 Mztr. 75 K. zu 11 fl., 500 Mztr. 75 K. zu 11 fl., 1000 Mtztr. 74.6 K. zu 10 fl. 85 kr., 2000 Mztr. 72.8 K. zu 10 fl. 80 kr. — Bácskaer: 1400 Mtztr. 73.7 K. zu 10 fl. 85 kr., Alles per 3 Monate.

Von Usanceweizen per Frühjahr wurden 2500 Meterzentner zu 10 fl. 35 kr. und 2500 Mztr. zu 10 fl. 40 kr. geschlossen. Abends bleibt 10 fl. 40 kr. Geld, 10 fl. 50 kr. Waare.

Roggen und Gerste geschäftslos.

Von Hafer per Frühjahr wurden 1400 Mztr. zu 9 fl. 23 kr., 1400 Mtztr. zu 9 fl. 25 kr. und 1400 Mtztr. zu zu 9 fl. 28½ kr. verkauft.

Mais bei schwachem Ausgebot um 5 kr. höher. Verkauft wurden 2000 Mtztr. zu 5 fl. 25 kr. und 6000 Mtztr. zu 5 fl. 30 kr.

Banater per Mai-Juni bedingt 5 fl. 55 kr. bis 5 fl. 60 kr.

Zwetschken. Für Amerika liegen fortwährend Anträge vor, neue Zufuhren treffen hier wenig ein, die in den Erzeugungsgegenden noch vorhandenen Bestände werden größtentheils nach Triest dirigirt. Die hiesigen Besitzer fordern daher höhere Preise, die ihnen zum Theil auch bewilligt werden. Heute wurden 16 Faß Prima bosnische zu 17 fl. 85 kr., 40 Faß bosnische Sekunda zu 13 fl. 40 kr. und 100 Faß bessere serbische zu 14 fl. 30 kr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreide-Notirungen sind:

		per 100 Kilo:					
Weizen,	72.8 K.	9 fl.	75 kr.	bis	10 fl.	35 kr.
	73.7 „	9 „	95 „	„	10 „	65 „
	74.6 „	10 „	25 „	„	10 „	95 „
	75.5 „	10 „	65 „	„	11 „	40 „
	76.4 „	11 „	10 „	„	11 „	80 „
	77.3 „	11 „	35 „	„	12 „	— „
	78.3 „	11 „	65 „	„	12 „	20 „
Roggen,	70—72 „	7 „	80 „	„	8 „	05 „
Gerste, Futter-	60—62 K.	6 fl.	60 kr.	bis	6 fl.	95 kr.
Malz-	62—63.7 „	7 „	15 „	„	8 „	10 „
Hafer,	36.4—40.1 „	9 „	25 „	„	9 „	35 „
Mais, Banater,	74.7 „	— „	— „	„	— „	— „
anderer	72.8 „	5 „	20 „	„	5 „	30 „

Termine:

Weizen per Frühjahr	10 fl.	40	bis	10 fl. 50 kr.
Hafer „ „	9 „	24	„	9 „ 28 „
Mais, Banater, per Mai-Juni	5 „	56	„	5 „ 60 „

Auszug aus dem „Közlöny".

Konkurse in Budapest. Gegen Georg Sieburger, prot. Firma (Josephplatz Nr. 8). Anmeldungstermin am 13., 14. und 15. Juli. Litiskurator Advokat Karl Szelényi. — Gegen Georg Sieburger als Gesellschafter der Firma „George Sieburger und Kamp." (Hochstraße Nr. 14). Anmeldungstermin und Litiskurator: wie oben.

Konkurs in der Provinz. Gegen David Rosenfeld, Kaufmann in Steinamanger, Anmeldungstermin am 1., 2. und 3. Juni. Litiskurator Dr. Titus Weghoffer.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 13. April, Meter 4.53 üb. Null,	Trocken.
Preßburg, 13. April, Meter 3.32 üb. Null,	Regnerisch.
M.-Sziget, 13. April, Meter 1.52 üb. Null,	Bewölkt.
Szatmár, 13. April, Meter 1.10 üb. Null,	„
Tokaj, 13. April, Meter 6.42 üb. Null,	„
Szolnok, 13. April, Meter 7.08 üb. Null,	„
Szegedin, 13. April, Meter 7.27 üb. Null,	„
Arad, 12 April, Meter 0.5 unter Null,	„
Groß-Becskerek, 12. April, Meter 1.71 üb. Null,	Trocken.
Essegg, 13. April Meter 2.87 üb. Null,	„
Mitrowitz, 12. April, Meter 5.61 üb. Null,	„
Semlin, 12. April, Meter 7.03 üb. Null,	„
Alt-Orsova, 12. April, Meter 5.85 üb. Null,	Bewölkt.

Korrespondenz der Redaktion.

U. J., Budapest. Die Adresse des betreffenden Herrn werden Sie in der Kanzlei des Nationaltheaters am Besten erfahren. — Unleserliche Unterschrift, Tetény. Sie müssen sich mit Ihrer Beschwerde an den dortigen Arzt wenden, der wohl dem Uebelstande abhelfen wird. — H. K. Bedauern, Ihnen nicht dienen zu können. — „Mehrere Hauseigenthümer in der Hasengasse." Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden. — G. in Apatin: Aus Ihrem Telegramm können wir nicht entnehmen, was Sie eigentlich wünschen. Wollen Sie uns diesbezüglich brieflich aufklären.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

Ein vollständiger offizieller Plan der

Theiß-Regulirung

Groß-Imperial-Format, 15 Blatt elegant kachirtin Groß-Imperial-Mappe, ist für den geringen Preis von 25 fl. ö. W. bei

K. O. Stolp, Budapest,

zu haben.

Zierliche

Oster-Eier

in durchwegs neuen Gattungen

von 10 kr. bis 25 fl. per Stück.

Interessant: Columbus-Eier mit Kunststück fl. —.60.

Ueberraschende Scherz-Arrappen

von

Oster-Spritzsachen:

Spritz-Flacons 35 kr. Cigarren 35 kr. Veilchen Bouquets 40 kr. Veilchen, Maiblümchen und Rosen-Bouquets 50 kr. bis 2 fl. 50 kr. Einzelne Rosen 65 kr. Bevoisner 80 kr. Gummi-Püppchen 50—60 kr., gekleidet 2 fl. bis 2 fl. 15 kr. Rosen-Bouquet mit Puppe 1 fl. Gummi-Spritz-Ei 70, 80 kr. Ostersämmlein mit Kind 2 fl. Spritzringe 30 bis 50 kr., sowie andere apparte Surprisen deren Gebrauch erst beim Verkaufe verrathen wird, empfehlen

Kertész & Eisert,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 2, Theaterplatzecke.

Schriftliche Aufträge werden prompt effektuirt.

1806

Frühjahrs-Saison 1876.

In meinem seit 1844 gegründeten

Herren-Kleider-Magazine

halte ich ein großes Lager selbstverfertigter Herrenkleider nach neuester Façon aus den feinsten englischen, französischen und Brünner Stoffen zu den billigsten Preisen. Durch sehr vortheilhafte, große Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Aufträge aus der Provinz werden schnellstens und bestens ausgeführt.

7898 Hochachtungsvoll **J. Brettschneider,**

Budapest, Königsgasse 10, Schneidermeister.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders **Schwächezustände,** so auch **Hautausschläge und Harnbeschwerden,** noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.

Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.

Thür Nr. 16.

☞ Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

7961

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** 8047

Tausende

von Damen

verkannten als unübertreffliches Hautverschönerungsmittel die unschädliche, amtlich geprüfte, echte

Ravissante

von

Dr. Lejosse, Paris.

Haupt- und Versendungs-Depôt bei H. Schwarz Budapest, Christofplatz 1.

Preise: 1 gr. Glaskapsel 2.50, 1 kl. Glaskapsel 150. Bei Postversendung um 20 mehr

Dieses weltberühmte Hautreinigungs-Mittel erzeugt augenblicklich den zartesten, frischesten Teint, reinigt, glättet und verjüngt die Haut, verleiht den Wangen ein zartes Colorit, macht dieselbe weich und elastisch; **vertreibt für immer** Wimmerln, Sommersprossen, Leberflecke, Gesichts- und Nasenröthe und macht das Reispulver sowie jede Schminke überflüssig

In **Budapest** auch zu haben bei Herrn

A. Vértessi,

k. u. Hofparfümerie, Christofplatz Nr. 1.

Als

Hauslehrer

in einem ungarisch sprechenden Orte empfiehlt sich ein junger Mann, der Unterreal- u. Handelsschule absolvirt hat, gegen Verpflegung u. kleines Honorar. Anträge sub „**Deutsch**" befördert die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in **Wien** bis 19. April. 8045

Zu verkaufen:

6 Stück weingrüne Fässer zu 30 Eimer sowie auch ein halbgedeckter Batar für einen Einspänner in gutem Zustande. Näh. in der Exp. 21152

Josef v. Török, Apotheker in Budapest.

Schon vor mehreren Jahren litt ich an heftigen gichtisch-rheumatischen Schmerzen in meinem rechten Arme und zwar so, daß ich denselben gar nicht gebrauchen konnte und Tag und Nacht unendlich zu leiden hatte. Alle angewandte ärztliche Hilfe sowie Bäder und verschiedene Hausmittel blieben erfolglos, endlich sandte mir ein befreundeter Herr Pfarrer, welcher die Heilkraft der **GICHTLEINWAND** erprobte und der mein Leiden kannte, zwei Packete dieser **GICHTLEINWAND,** welche mich nach kaum 24 Stunden von meinem Leiden erlöste.

Da nun dieser Herr seit dieser Zeit mit Tod abging, war ich schon daran, nicht mehr in den Besitz dieses wunderbaren Heilmittels zu gelangen. Nach langem Suchen fand ich jedoch die Gebrauchsanweisung mit Ihrer Adresse, und bitte Sie mir von dieser Gichtleinwand sechs Packete, aber nur so schnell als möglich, mit Postvorschuß zu senden, da ich gegenwärtig nach bereits sechs Jahren, wieder ein gichtisches Leiden in meinen Füßen und im Rücken fühle und abermals zum Gebrauche dieser **Gichtleinwand** greife, da ich durch deren Anwendung der Befreiung meiner Schmerzen genug sicher bin und dieselbe per Postwendung erwarte.

Achtungsvoll

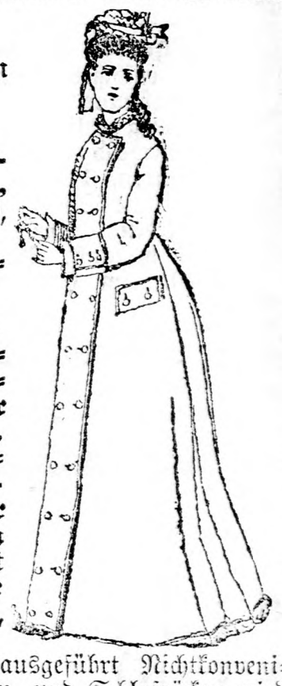
Maximilian Seifert,

Kaplan in Ravensburg in Württemberg.

Wegen Uebersiedlung nach Wien

werden im Konfektions- und Wäsche-Salon der **C. LONKA & Comp., Budapest, kleine Brückgasse 5, 1. Stock,** sämmtliche **Vorräthe** von **Kleidern, Jacken, Damen-Wäsche, Leinwande, Stickereien zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.**

Höchst wichtig für Damen.



Schlafröcke vom besten französischen gut waschbaren Crettone á fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis fl. 10.

Damen-Toiletten

fürs Land und die Bäder, besonders praktisch, nach den neuesten Pariser Modellen, von gut waschbarem Crettone á fl. 6.50, 7.50 bis fl. 10, **von echten Oxford** á fl. 8, 9 bis fl. 10, **von echtem Leinen-Cerü mit Borten oder Stickerei geputzt** á fl. 15, 18 bis fl. 20.

Für Heiraths-Ausstattungen

empfehlen wir unser großes Lager von **Damenhemden, Hosen, Nachtcorsets, Frisier-Mäntel, Negligées, Bettwäsche, englischen und Rumburger Leinwanden, Leinen- und Batist-Sacktücher, Handtücher, Damenstrümpfe,** wie auch unsere großen Vorräthe von **Hand- u. Maschinen-Stickereien. Das gute Renommée,** das wir durch **unserer Wäsche** mit Recht genießen, **da alles aus den besten Stoffen gemacht, Näherei** und **Stickerei** mit **größter Sorgfalt** ausgeführt und **die Preise der Wäsche-Sorten** ebenfalls bedeutend herabgesetzt wurden, machen **den Ankauf derselben empfehlenswerth.**

Bestellungen werden gegen Nachnahme bestens ausgeführt. Nichtkonvenirendes retourgenommen. Bei Bestellungen von Kleidern und Schlafröcken wird um Angabe der Größe ersucht. 7868

Wichtig für Halsleidende.

Weils patentirter, verbesserter

Halsumschlag.

gegen alle Arten Leiden des Kehlkopfes, als Heiserkeit, geschwollene Mandeln, Kehlkopfkatarrh, Bräune, Croup, Kehlkopfkrampf, Kehlkopfhusten, hat sich dieser Halsumschlag vortrefflich bewährt und ist deshalb von Aerzten und Spezialisten bestens empfohlen. Preis inkl. ausführlicher Gebrauchsanweisung pr. Stück $1^2/_2$ fl. Wiederverkäufern Rabatt.

John Zieger, Graz. Herrengasse 15, Lager von Gummiwaaren-Spezialitäten. 8150

Die **Budapester orthopädische** und **chirurgische**

Privat-Heilanstalt

des Universitäts-Dozenten

Dr. BATIZFALVY

ist in einer den neuesten Anforderungen der ärztlichen Wissenschaft, sowie den Ansprüchen von Kranken aller Klassen angemessenen neuen Ausstattung kürzlich in das eigene Gebäude, Stadtwäldchen-Allee Nr. 30, übersiedelt. An **Verkrümmungen des Körpers, an chirurgischen und chronischen inneren Krankheiten Leidende** werden **gegen mäßige Preise** zur Verpflegung fortwährend aufgenommen. **Ordinations-Stunden** 11—3 Uhr

---

Glücklicher Familienvater

wurde ich durch einen **bedeutenden** Gewinnst, während ich früher vor materiellen Sorgen keine ruhige Nacht verleben konnte. Und diesen Umschwung meiner Verhältnisse verdanke ich allein den Instruktionen des Herrn **Professor Rud. von Orlicé, Berlin, Wilhelmstraße 127.** 7534

N. Wárad. W. Fekete.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders **Schwächezustände,** so wie auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden.**

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

☞ Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. ☜

Kundmachung.

Wir haben die Ehre zur Kenntniß des P. T. Publikums zu bringen, daß wir **in Hamburg** eine permanente Vertretung unserer Bureaux in **Wien** und **Budapest** etablirt haben, deren Wirksamkeit am **1. Mai d. J.** beginnt. Mit der Leitung dieser unserer Vertretung haben wir die Firma **Kampe & Comp.** betraut. Die Wirksamkeit unserer Vertretung besteht in der **Reexpedition unserer zur Beförderung nach überseeischen Plätzen aus Oesterreich-Ungarn nach Hamburg und vice versa** gelangenden Transporte und werden von derselben alle auf obige Relationen Bezug habenden Auskünfte auf Verlangen bereitwilligst ertheilt. 8158

Speditions-Agentur

der k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien und Budapest.

Schüller & Bondi.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal".

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal", Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Billige Möbel.
Wegen Geschäftsauflösung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafdivans, Gasthaus- Einrichtungen, Komptoir Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthschaften Greisler- und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrengasse Nr. 7, im Hofe vis-á-vis dem Thor. 21172

Eine geborene
Engländerin (London) hat noch ein ge Stunden in ihrer Muttersprache zu vergeben. Adresse in der Exp. 21205

Wegen Abreise ist
eine sehr bekannte Weiß-Bäckerei auf gangbarem Posten sofort billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 21127

Elegante Möbel.
Wegen baldiger Räumung der Wohnung werden die noch übrig gebliebenen Möbel, bestehend aus Salon-Garnituren, 1 kompletten Schlaf- und Speisezimmer, um jeden annehmbaren Preis verkauft. Deákgasse Nr. 10, beim Hausmeister. 20787

Eine Bonne
Engländerin, wird sofort zu Kindern aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 21270

Makulatur-Papier
ist zu verkaufen. Näheres die Expedition.

Nur bis 30 d. M. noch
Herrschafts-Möbel
Ausverkauf Elisabethplatz Nr. 9 1. St. werden die noch vorhandenen kompletten 5 Zimmer elegante Möbel wegen bereits erfolgter Abreise des Eigenthümers nach dem Auslande, nothgedrungen im ganzen und auch theilweise um jeden Preis verkauft. Näh. daselbst. 21259

Kaschauer Schinken
gutgeräuchert pr ½ Kilo fl. 48 ferner (Dunst- und Zuckerobst, Mixet Pickles hiesiges Erzeugniß) empfiehlt in großer Auswahl und vorzüglicher Qualität Josef Trummer Spezerei- und Delikatessenhandlung Grünebaumgasse 28. 21218

Die Möbel
auf der Landstraße 54. Ecke der Königsgasse 1 St. Thür 33 werden wegen momentaner Umsiedlungs im Ganzen oder theilweise um jeden Preis verkauft. 21273

Eine Greislerei
auf gangbarem Posten in der Theresienstadt ist unter sehr günstigen Bedingungen zu übergeben. Näh. die Exp. 21251

Vorzüglicher Tokaier
Tischwein
rein unverfälsch in Flaschen á $1^4/_{10}$ Liter=1 Maß sammt Flasche 45 kr. bei Ernst, Macher, VI., 3 Pöllergasse Nr. 4. 21268

Fatinitza — Patti
Zweimal Sie gesehen, wo kann ich Sie wieder sehen, wo sprechen? Antwort in diesem Blatte oder Wiener Neuen Freien Presse. 21272

Möbel u. Küchen-
einrichtung, wegen Uebersiedlung sofort zu billigsten Preisen zu verkaufen. 21266

2 Gassenlokale,
Göttergasse Nr. 11, sind zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft daselbst. 21257

Möbel u. zwar für
50 Zimmer solid gearbeitete Tischler- u. Tapezierer-Möbel mit 20% billiger als überall nur bei Bernhard Welisch, Möbelfabrikant, Budapest, V. Palatingasse Nr. 13. 21097

Als erste Mansell
wird eine tüchtige Kleidermacherin, die geschmackvoll troussiren kann, aufgenommen bei **C. Lonka & Comp.**, Budapest, kl. Brückgasse 5. 21277

1 Stutzflügel,
Piccolo, mit 3 Eisenspreizen, oder ein Flügel mit 25 fl. ein $6^1/_2$oktav., 60 fl., ein $6^3/_4$oktav., billigst zu verkaufen. Solch günstige Gelegenheit dürfte sich Jahre lang nicht treffen, gute Klaviere um so billige Preise kaufen zu können. Deákgasse 5, Thür 7. 21284

Fatinitza-Patti.
Freitag 5 Uhr im Stadtwäldchen können Sie die Schwäne im Teich bewundern. 212 3

Photographien
eirka 400 Stück beliebter Personen in Visit-Kartenformat sind billig zu haben bei Mosch & Comp., Dorotheagasse 1. 21286

Kaffeeschank
guter Posten, ist wegen plötzlicher Abreise um jeden Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21279

Ein seit 13 Jahren
bestehendes Rasier- und Friseur-Geschäft in der Leopoldstadt ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 21281

Ein Sparherd für
Gasthaus geeignet und mehrere Kandelaber mit runden Lampen in Gärten verwendbar sind zu verkaufen. Näh. die Exp. 21238

Ernstgemeinter
Heirathsantrag. Eine ganz alleinstehende Beamtenswitwe, 30 Jahre alt, wünscht mit einem intelligenten Herrn von 40 bis 70 Jahren, der ein sicheres Auskommen hat und für ein ruhiges häusliches und gemütliches Leben eingenommen ist, die Bekanntschaft zu machen. Nur ernstgemeinte Anträge mit genauer Angabe der Verhältnisse und des Alters werden berücksichtigt. Briefe, wenn möglich mit Beischluß der Photographie, werden erbeten poste restante Hauptpost unter „Steierland Nr. 35." 21228

Ein im Brannt-
weinfache und in der Liqueur und Essigfabrikation erfahrener Magazineur wird zu engagiren gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre J. A. Nr. 53 poste restante, Pest.

Ein Kunstgärtner
200 fl. Gehalt sammt freier Wohnung, Holz und Beleuchtung nebst großem Deputat wird sofort aufgenommen im „Central-Bureau" Kerepeserstraße Nr. 62, Ecke Eisengasse. 21282

Ein Hausmeister
gegenwärtig 6 Jahre am Platz von Profession, Maurer wünscht placirt zu werden. Näh. in der Exp. 21203

Hotel Stadt Waitzen,
Palatingasse. Wegen Auflösung des Hotels am 1. Mai sind noch einige **Möbelstücke, Bettzeuge, Roßhaar-Matratzen, Decken** ꝛc. um die billigsten Preisen zu verkaufen. 21276

Kaffeehaus-Verkauf
In der Josefstadt nächst der Kerepeserstraße befindliches neu eingerichtetes Kaffeehaus mit 2 Billards sehr billiger Zins ist preiswürdig jede Stunde wegzugeben. Näh. in der Exp. 21154

12000 fl. gegen
Hypothek erster Satz zu vergeben. Näh. in der Exp. d. Blattes. 21156

Französische Lektion
Egy fiatal franczia, ki magyarul és németű is jol tud beszélni: házhoz jön, franczia nyelvben leczkét adni. 20879
Näheres in der Exp.

Gerste und Mais
sind noch einige hundert Zollztr. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21184

Ein Billard sammt
zugehörigen Requisiten, ein großer Goldrahm-Spiegel sammt Postament, beides in gutem Zustande sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp 21115

Grösstes **Lager**

von

Eisenmöbeln,

Tische, Sessel, Sopha, Kleiderstöcke, Betten, Kinderbetten, Wiegen, Waschtische, Blumentische, Bidee's für Damen; ferner zusammenlegbare Gartenmöbeln, als: Tische, Sessel, Bänke Zelte ꝛc. ꝛc. bei 7933

ARNOLD WEISZ,

Metallwaaren-Fabrikant,

Budapest, Palatingasse Nr. 17, im v. Schoßberger-schen Hause.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden,

heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10—12 und von 1—5 Uhr Nachmittags.**

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derar befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe" ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 7962

Haus-Lizitation.

Die zweite Feilbietung des auf der Kerepeserstraße gelegenen Eckhauses Nr. 53 welches eine Flächenausdehnung von ca. „500□Klft. hat, findet am

20. April

l. J. Vormittags 10 Uhr im k. Grundbuchsamte der Stadt Pest statt, bei welcher Gelegenheit obbezeichnete Realität auch unter dem Schätzungswerthe verkauft werden wird.

Detaillirte Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Unterfertigte exmittirte kgl. Notär.

Dr. Weinmann,
k. Notär,
VI, Landstraße 54.

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.

Geheime
KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Schwächezustände Hautausschläge, Harnbeschwerden, ꝛc.,** selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

praktischer **Arzt u. Geburtshelfer**, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neueweltgasse Nr. 1 (Ecke Hatvaner- u. Neueweltgasse), 1. St.
Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 7571

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

---

4 goldene Medaillen. **Liebig's Company's Fleisch-Extract** **4** Ehren-Diplome.

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *Liebig*

Ein Lager bei
Brüder Mittman, Friedr. Wochmeisters Nachfolger, Bernda Ferdinand, M. Thallmayer & Co. in Budapest, Graff C. J., Kubinyi Josef, Wiles Johann, Mesitz Gyula, Mészáros Miklós, Pásztorh C., Purbaum Miksa der Modoczsay & Bánhay, Brandtner Carl, Czines Ede, Weiß & Richl und bei J. von Török, Apotheker in Budapest;

zu haben bei:
Gebrüder G. G. in Neutoß und bei Ludwig Reichenhaller, Apotheker in Wattser. 7284

Soeben ist erschienen das in seiner Art ausführlichste Werk:
Die **geschwächte**

Manneskraft,

deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten

J. Weiß,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritertem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitäter Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Es cirkuliren und werden viele ähnliche Brochuren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Liest man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem **einzigen bisher existirenden Werke** der Fall ist, **auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundsätze basirtes Heilverfahren demselben beizufügen.** 7977

Dieses Werk, welchem behufs näheren Verständnisses zahlreiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Zerrüttung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Hautausschlägen, Harnbeschwerden, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen.

Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. St. — Preis 2 fl. 50 kr.

„Hunnaria Buchdruckerei- und Verlagsverein in Budapest, (Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.)

Roman- und Feuilleton-Zeitung
des
„Neuen Pester Journal."

Eine Kette durch's Leben.

Zweiter Theil.

Kapitel XII.

Macht geht vor Recht.

(45. Fortsetzung.)

— Lord Dynely nahm ihn gestern Abends. Er hatte ein Recht dazu. Ich darf, so lange ich lebe, keinen anderen Ring tragen, als den seinigen. Er wird Ihnen den Ihrigen heute zurückstellen. Ich — ich will Ihnen nicht weh thun, Terry, aber — ich liebe ihn.

Ihr Muth erlischt ebenso schnell als er gekommen ist, und sie wird purpurroth — denn Terry steht da wie Einer, der den Todesstreich empfangen hat, bleich und stumm. Und doch hat er es erwartet — doch hat er es gewußt, nur scheint dies jetzt seine Lage nicht leichter zu machen.

Sein Schweigen erschreckte sie. Sie wirft einen verstohlenen Blick auf Terry's todtenbleiches Gesicht und erschrickt noch mehr.

— O, Terry, zürnen Sie mir nicht! stammelt sie und die Thränen schießen ihr in die Augen. Wie konnte ich anders? Er ist so schön, so edel, so groß. Wie könnte ich — wie könnte irgend Jemand ihn n i c h t lieben?

— Nein, erwidert Terry mit einer sonderbaren Härte in seiner Stimme. Sie konnten nicht anders. Ich häte das wissen sollen. Sie sind blos ein Kind, ich hielt Sie für ein Weib. Sie konnten nicht anders, aber er — beim Himmel, er ist ein Schurke.

Gereizt fuhr sie auf und schrie leidenschaftlich:

— Das ist falsch. Wie dürfen Sie das wagen, Terry Dennison. Sie sagen hinter seinem Rücken zu mir, was Sie ihm nicht ins Gesicht zu sagen wagen würden. Er ist der beste und edelste Mensch, der je lebte und ich liebe ihn aus ganzer Seele.

Er sah sie an, ergriff ihre beiden Hände und die blauen Augen blickten furchtlos und blitzend in seine eigenen.

— Sie lieben ihn, Crystall?

— Mit ganzer Seele, so daß ich sterben würde, wenn ich ihn verliere.

— Und er — er sagt Ihnen, daß er Sie liebt, nicht wahr?

— Er sagt es mir und ich weiß es. Ich weiß es so gewiß und sicher, als ich hier stehe.

Er ließ ihre Hände sinken und stützte sich mit übereinandergeschlagenen Armen auf den Thürpfeiler.

— Er sagt es Ihnen und Sie wissen es! Ich möchte wissen, wie oft in den einundzwanzig Jahren seines Lebens Lord Dynely dieselbe Geschichte erzählt hat. Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, aber ich zweifle, ob viele Männern so schnell gehen? Ich möchte wissen, was Fräulein Forrester zu dem Allen sagen wird.

Die zornige Röthe verschwand aus ihrem Gesichte, das Funkeln ihrer Augen erlosch. Sie blickte ihn an und ward aschfarb im Antlitz. Das hatte sie ganz vergessen.

— Fräulein Forrester, erwiderte sie langsam. — Ich vergaß — ich vergaß. Und am vorigen Abend sagte er mir —

— Er sagte Ihnen nichts von i h r, das will ich beschwören — daß es von Kindheit an eine ausgemachte Sache war, daß er sie heirathen sollte, daß er vor drei Wochen zurückkehrte, um sie zur Frau zu begehren, daß er sie wirklich begehrte, um ihre Hand bestürmte und daß sie ihn hieher schickte, um hier ihre Entscheidung abzuwarten, daß sie endlich, wenn diese Antwort bejahend ausfällt, im nächsten Frühling in London heirathen werden. Seine Mutter sagte mir das Alles. Was er Ihnen auch immer am letzten Abend gesagt haben mag, Crystall, d a s sagte er Ihnen gewiß nicht.

— Nein, erwiderte sie mit kaum hörbarer Stimme, und ihre Lippen wurden beinahe weiß. — Das hat er mir nicht gesagt.

— Ein glücklicher Umstand ist dabei doch noch vorhanden, fuhr der junge Mann fort. — Er ist ein Schurke, aber sein Verlust wird ihr nicht das Herz brechen. Es mag Ihnen unglaublich erscheinen, aber alle Schönheit und Anziehungskraft Ihres Halbgottes sind bei ihr völlig verloren. Sie hat keine Neigung für ihn — sie weiß, daß er unbeständiger ist als das Wasser — das schwächste Rohr, an das sich ein Weib lehnen kann — und wird sich folglich freuen, seiner los zu werden. Allein was Sie betrifft, Crystall, so sind Sie nicht die Erste, ja nicht einmal die Hundert und Erste, welcher er ewige Liebe geschworen hat, und Sie werden nicht die Letzte sein — das schwöre ich Ihnen — wenn Sie ihm eine Chance geben. Wenn Sie Lord Erich Dynely lieben und festhalten wollen, so heirathen Sie ihn vom Flecke weg — schmieden Sie das Eisen, so lange es heiß ist.

Sie sagte kein Wort. Todtenblaß stand sie da; jede Farbe war bei diesen Worten von ihren Wangen gewichen.

Als er sie ansah, verwandelte sich die Bitterkeit seiner eigenen Seele in Mitleid und Reue.

— O Crystall! vergeben Sie mir, sagte er, ich bin eine Bestie! Ich hätte Ihnen das nicht sagen sollen. Aber ich liebte Sie so! Ich habe Sie mein ganzes Leben hindurch geliebt! Ich vertraute Ihnen und ich vertraute i h m.

Er verbarg das Gesicht in den Händen.

Es war mehr, als sie tragen konnte — ihren eigenen Schmerz und den seinigen. Sie kehrte sich hastig um, eilte einen der Gartenpfade hinab und verschwand.

* * *

Der Tag war um sechs Stunden älter geworden, die Uhren der Pfarrei schlugen elf, als Lord Dynely an der Thüre von seinem Fuchse abstieg und den Zügel seines Pferdes gerade über den Pfeiler warf, auf den sich früher der arme Terry gestützt hatte. Ehe er noch das Haus erreichen konnte, glitt eine schlanke, weiße Gestalt aus einem der Gartenpfade hervor, und winkte ihm, sich zu nähern.

— S i e, meine Geliebte, sagte er heiter — und auf der Ausschau nach der Ankunft Ihres ergebenen Ritters! Nicht wahr, ich l a s s e nicht warten? Aber das frühe Aufstehen, wie man es in dieser primitiven Wildniß versteht, zählt nicht zu meinen größten Vorzügen.

Er wollte sie küssen, aber sie wand sich entschlossen aus seinen Armen.

— Warten Sie, sagte sie mit schwacher Stimme — ich habe Ihnen etwas zu sagen. Als wir gestern Abend mitsammen sprachen — als Sie mir sagten, daß Sie mich liebten — haben Sie nichts von Fräulein Forrester erwähnt.

Sein Gesicht wurde roth, die blauen Augen funkelten vor raschem Zorn.

— Wer hat Ihnen das gesagt? fragte er. Aber ich brauche kaum zu fragen. Es war natürlich Terence Dennison.

— Ich habe es schon lange gewußt, erwiderte sie, vor seinem zornigen Blicke zurückbebend und wie ein nervöses Kind zitternd, aber doch entschlossen, fortzufahren — nur habe ich es gestern vergessen. O, Lord Dynely, Sie waren sehr grausam, mir solche Dinge zu sagen, während Sie die ganze Zeit hindurch mit ihr verlobt waren.

Sie brach bei diesen Worten äußerlich zusammen, bedeckte sich das Gesicht mit den Händen und brach in ein krankhaftes Schluchzen aus.

— Warum sind Sie je hiehergekommen? Warum haben Sie um meine Liebe geworben? Wie konnten Sie mich so täuschen? Ich weiß, daß ich Ihrer nicht würdig war. Ich war glücklich, bevor Sie kamen, und —

— Sie hätten Dennison geheirathet und wären mit ihm glücklich geworden. Ist es das, was Sie sagen wollten, Fräulein Higgins?

Er stand mit übereinandergeschlagenen Armen vor ihr, ein höhnisches Lächeln auf seinen Lippen, das seine Schönheit seltsam verunstaltete.

— Ich sehe, Terry hat an diesem Morgen für sein eigenes Interesse gesprochen — fuhr er fort — und mich verleumdet. Die gewöhnlichste Dankbarkeit hätte den, der so ganz von der Güte meiner Mutter abhängig, bewegen sollen, zu schweigen, aber Dankbarkeit ist aus der Mode gekommen. Da Sie sich so leicht von ihm beeinflussen lassen, so wäre es doch schade, Sie ihm wegzunehmen. Da ist sein Ring — erlauben Sie mir, ihn wieder an Ihren Finger zu stecken und vergessen Sie den Unsinn, den ich Ihnen gestern vorgeschwatzt habe.

Sie stieß einen Schrei aus, wie ein Kind unter der Ruthe.

Bei diesem Laut erstarb aller Zorn in ihm, er zog sie an sich und hielt sie in wilder Umarmung fest.

— Ich will Sie nie lassen, sagte er — das schwöre ich. S i e sollen meine Gattin werden und keine Andere. Sie sind mein — mein allein und als die Meinige erhebe ich Anspruch auf Sie. Ich leugne Alles ab, was Dennison gesagt hat. Ich bin weder mit Fräulein Forrester, noch mit irgend einem anderen lebenden Weibe verlobt, als mit Ihnen. Fräulein Forrester will mich so wenig heirathen, als ich sie. Es ist Alles nur ein Machwerk meiner Mutter und Frau Carylls — sie haben den Vertrag geschlossen, aber wir wollen ihn nicht ratifiziren. Ich liebe S i e und will Sie zu meiner Frau machen. Wo ist Ihr Vater? In seinem Studirzimmer? Ich werde sogleich zu ihm gehen und allen Zweifeln ein Ende machen.

Er verließ sie und trat in Herrn Higgins' Privatheiligthum. In wenigen und etwas insolenten Worten machte er ihn mit seinem Anliegen bekannt. Er liebe seine Tochter Crystall und wünsche sie zur Gattin. Dann saß er still und blickte den Geistlichen an. Wenn er erwartete, daß der Pfarrer von Starling von der Ehre, die er ihm anthut, ganz überwältigt sein müsse, täuschte er sich.

Herr Higgins saß ganz bestürzt da, schob die Brille auf die Stirne und starrte hilflos auf den jungen Freier.

— Meine Tochter? meine Tochter Crystall! Sie wollen sie heirathen, Lord Dynely? O, unmöglich! unmöglich!

— Und warum unmöglich, Sir — darf ich fragen?

— Weil — der Himmel steh' mir bei! weil sie noch zu jung ist, um irgend Jemanden zu heirathen; weil wir sie, wenn sie einmal um zwei oder drei Jahre älter sein wird, mit Terry Dennison verheirathen wollen. Es war stets eine ausgemachte Sache — das Crystabell Terry heirathen solle.

— Und darf ich wieder fragen, Herr Higgins, fuhr Lord Dynely hochmüthig fort — ob Sie Dennison m i r vorziehen?

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(**Die Kinder des deutschen Kronprinzen**) Die „Voss. Ztg." erzählt folgenden Zug der einfachen Lebensweise und Erziehung der kronprinzlichen Kinder Prinz W a l d e m a r, ein Sohn des Kronprinzen, hielt mit seinem Wagen an einem Tage der vergangenen Woche vor einem bekannten Kolonialwaarengeschäft Unter den Linden. Er stieg aus, trat an den Verkaufstisch heran, und bat um ein Pfund Kaffee für seine „Mama", aber „von der von ihr gewöhnlich bezogenen Sorte". — „Wer ist Ihre Mama"? frug der ihn bedienende Verkäufer — „Meine Frau Mama ist die Frau Kronprinzessin", erwiderte der junge Prinz Der Kaffee war abgewogen, der diensteifrige Kommis frug, ob noch andere Aufträge Ihrer k. Hoheit zu effektuiren wären, und wollte durchaus „königliche Hoheit" nicht mit dem Packet belästigen, sondern dasselbe in das Palais senden. Der Prinz aber dankte höflichst, nahm das Pfund Kaffee und trug es sich in seinen Wagen. Sein Erzieher, der den Laden mit ihm betreten hatte, freute sich sichtlich über die Munterkeit, womit der Prinz sich seines Auftrages entledigte.

(**Weibliche Boxer.**) Eines der letzten „Sensations-Schauspiele" in Newyork war, wie die dort erscheinenden „Newyork-Times" schreiben, ein w e i b l i c h e r F a u s t k a m p f. Die Kämpferinen waren zwei Ballettänzerinen. Die Eine derselben, Miß S a u n d e r s, trug eine weiße Schnürbrust, purpurrothe Kniehosen, rothe Strümpfe und Schuhe. Die Andere, Miß Rose H a r l a n d, war mit einem blauen Leibchen und weißen, knapp anschließenden Beinkleidern bekleidet. Beide schienen sehr nervös zu sein, waren sehr blaß und versuchten es, zu erröthen, was ihnen „theilweise gelang". Als der Kampf begann, wußte Miß H a r l a n d nicht recht, was sie mit ihren Händen beginnen solle. Miß S a u n d e r s jedoch wußte ihre Fäuste besser zu gebrauchen. Nach einigen Finten gelang es ihr, ihrer Gegnerin einen Schlag in's Gesicht zu versetzen. Miß H a r l a n d ihrerseits brachte durch einen Hieb von der Schulter her die Frisur ihrer Gegnerin in Unordnung, was bei den Damen ein Lächeln abrang. Schließlich verlor Miß H a r l a n d die Wette in Folge ihrer Gewohnheit, mit den Armen in der Luft zu fechten. Miß S a u n d e r s wurde als Siegerin erklärt und trug den Preis davon, welcher in 200 Dollars und einem Silberaufsatz bestand. Miß Harland empfing von einem Amateur eine Zehn Dollar-Banknote, um sie zu trösten, und beide Kämpferinen verließen die Bühne Arm in Arm

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des

„NEUEN PESTER JOURNAL."

5. Jahrgang. Nr. 86. Beilage des „Neuen Pester Journal". Freitag, den 14. April.

Heute bleiben sämmtliche Theater geschlossen.

KARL KATZER,

genannt der „Sauwirth", Geschäftsleiter.

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute freies Entrée.

Große außerordentliche Vorstellung. Auftreten des rühmlich bekannten **Chiromagikers** u. Gesichts- **Mimiker** Hr. **Ullmann,** des beliebten Clowns Jean Joul aus dem **Circus Suhr** mit seinen 7- u. 4jährigen Söhnen in ihren staunenerregenden **Produktionen**, der Hellseherin u. Somnambule Frl **Jeanette**, des **Equilibristen** Klischnik-Arbeiter Hr. **Charles Berny** aus dem **Circus Chinnon.** 8148

Sonntag, den 16. April. Erstes Auftreten des engl. Neger-Sängers u. Grotesktänzers **Mr. Robert Deller.**

Oster-Sonntag und Oster-Montag

ERÖFFNUNG

der neu renovirten Restauration im Parke des alten Bräuhauses in

STEINBRUCH,

Konzert u. Tanzkränzchen.

Musik durch die Kapelle des k. k. 24 Inf.-Regmt. Herzog v. Parma, unter der Leitung des Kapellmeisters, Herrn

Sahán.

Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktienbrauerei (vormals Barber & Kluseman) echte Weine und vorzügliche Küche bei prompter und billigster Bedienung, sorgt bestens

Josef Pehatschek,
Verrechnungswirth.

Entrée 20 kr. Anfang 4 Uhr.

Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin u. retour.

Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und Tanzkränzchen statt, wozu obgenannte Musikkapelle ihre Mitwirkung zugesagt hat; der Park steht zu jeder Zeit dem p. t Publikum zur Verfügung. 8141

Wir empfehlen 8152

feinste Debrecziner Schinken à 48 kr.
feinste Kaschauer Schinken à 54 kr.

per ½ Klgr. in großer Auswahl u. in allen Größen.

Guszmann & Mautner,

Budapest, Waitznergasse u. Rathhausplatz.

Radeiner Sauerbrunn

in frischer Füllung soeben angelangt bei

Ullmann & Seligmann,

Budapest, Josefsplatz Nr. 2. 7999

Hauptniederlage für ganz Ungarn.

P. T.

Beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, daß in meinem Geschäfte **Palatingasse Nr. 17,**

Frische Eidotter

billigst berechnet, jederzeit zu haben sind

Achtungsvoll 3126

Jakob Graf,

Mehl-, Hülsen-Früchten- u. Spezerei-Waaren-Niederlage.

Möbel-Ausverkauf

der

Michael Wilner'schen

Konkursmasse,

Pest, V. Bezirk, Palatingasse Nr. 9.

Sämmtliche Salon-, Schlaf- und Speiszimmer-Möbel, franz. Boul-Arbeiten, franz. Uhren mit Marmor- u. Broncegestellen, feinste Möbelstoffe in Seide, Gobelins, Schafwolle und Rips, Gold- und Nußrahmspiegel, 1 Wertheimer-Kasse, diverse Komptoir-Einrichtungen, Möbel-Wägen, überhaupt das ganze reichhaltige Lager wird um den Schätzungspreis gegen baare Bezahlung verkauft. 7946

Die Konkurs-Masse.

Vorschüsse

auf **Werthpapiere** und **Pretiosen** ertheilt billigst

M. Altmann,

Agenturgeschäft, Budapest, Waaggasse, Hotel Tiger.

NB. Das Darlehen kann auch in Raten getilgt werden. 8094

Geldvorschüsse

auf **Waaren, Gold, Silber** und **Juwelen,** billigst berechnet, so auch auf **Lose, Staatspapiere** u. **Aktien** zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des

David Redlich,

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

7965

Geld

auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und **Juwelen, Lose, Aktien** u. sonstige **Werthpapiere,**

auf

Versatz-Zettel

Hatvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 8043

Geldvorschüsse

auf **Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Pfand-** und **Depotscheine, Gold, Silber** und **Waaren**

zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-á-vis dem „Neuen Pester Journal".

7966

Geldvorschüsse,

billigst berechnet, auf alle Gattungen **Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot-** u. **Pfandscheine, Ratenbriefe, Gold, Silber-Münzen** bei **T. Fuchs,** Landstraße Nr. 39, neben dem Museum im v. Lubischen Hause.

7967

Empfehlenswerther 8153

Haus-Verkauf

für Gewerbetreibende.

Samstag, am 15. April l. J., Vormittags 10 Uhr, wird Seitens der kön. Grundbuchsbehörde durch den k. Notar Dr. Aler. Máday die zweite exekutive Lizitation des Hauses Nr. 14, Josefstadt, Lustigegasse, in dem Lizitationslokale des Budapester kön. Gerichtes der Inneren-Stadt (Porsz sz'sches Haus, 1. Stock), vorgenommen. Dieses Haus steht auf einem dazu gehörigen 144 □-Klafter großen Grunde, ist vor 6 Jahren auf Fundamente gebaut und mit Ziegeln gedeckt worden, enthält mehrere Wohnzimmer, eine sehr hübsche geräumige Werkstätte, Magazine, eine Stallung, ein Gärtchen und einen ausgedehnten Hofraum, daher vorzüglich für Gewerbtreibende geeignet, die Wohnhaus, Werkstätten und Magazine vereint benützen wollen. Der Werth dieser Realität ist in Erwägung dessen, daß eine hervorragende Bankanstalt im Jahre 1872 dieselbe gegen 30jährige Annuitäten mit 5000 fl. belehnt hat, nachdem vorher schon ein Waisenkapital von 1200 fl. darauf intabulirt wurde, die dreifache Summe dieser Beträge somit 18,600 fl. werth, wurde jedoch gerichtlich nur auf 12,760 fl. geschätzt.

Kauflustige haben ein Vadium von 10 Perzent dieses Schätzungspreises, somit 1276 fl. im Baarem, Sparrkassebüchel oder Papieren zu Handen des Notars zu erlegen. 9000 fl. können auf dem Haus intabulirt verbleiben.

7856

Auf vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten P. T. Kunden habe ich die zeitgemäße Einrichtung getroffen, alle von mir erzeugten Herrenkleider zu billigst **festgesetzten** Preisen zu verkaufen. Die Preise sind auf jedem **Kleidungsstücke ersichtlich.** Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich stets bestrebt sein, das Neueste und Beste zu bieten und empfehle mich hochachtungsvoll

S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deák- und Neue Wienergasse.

Wasserdichte Kellerräume

sowie

Cementgussboden von Portland

für

Korridors, Keller, Küchen, Trottoirs, Maschinen und Fabriken, 7950

elegante Springbrunnen-Bassins u. Bäder;

Kanäle und Röhren

aus **Cement** in beliebiger **Größe und Wölbung** erstellt unter persönlicher **Garantie** und billigsten **Preisen**

Carl Glättli,

Lämmergasse Nr. 4,

Spezialist von Cementarbeiten.

Herren-

Chiffon-Hemden, glatte Gillet-Brust 1 St. fl. 1.50, 2.30, 2.70.
Chiffon-Hemden mit Falten Brust 1 St. fl. 1.35, 1.70, 2.40, 3.
Chiffon-Hemden mit schön gestickter Brust 1. St. fl. 2.30, 2.70, 3, 4.
Farbige Creton-Hemden neuester Desseins mit Kragen 1 St. fl. 1.15, 1.35, 1 70, 2.
Farbige Creton-Hemden neuester Desseins mit 2 Kragen 1 St. fl. 1.60, 2, 2.40, 2.80.
Chiffon-Herren-Krägen neuester Façon 12 St. fl. 1.80, 2.15, 2.40.
Chiffon-Herren-Manchetten neuester Façon 12 Paar fl. 3.20, 4, 4.80.
In Kravatten, Maschen und Schleifen immer das Neueste.
Herren-Beinkleider in deutscher Façon aus Baumw.-Stoff St. 80 kr., 1 fl., aus Garn-Leinwand 1. St. fl. 1.20, 1.40. Echt Rumburger 1. St. fl. 1.80, 2. Dieselben in ung. Façon 0 kr. höher.
Farbige Taschentücher 12 St. fl. 1, 1.80, 2.50.
Rumburger Taschentücher 1 St. fl. 2, 3, 4.
Herren-Socken in weiß oder Ecrü 12 Paar fl. 1.10, 1.50, 2, gestreift 12 Paar fl. 2.15, 2.50, 3, 4, 4.50, 5. 8136
Stockschirme für Herren 1 St. fl. 1.50, 2, 2.50.
Zwirn-Handschuhe 1 Paar kr. 30, 50, Prager Glacé-1 Paar fl. 1.
Zwirn-Hosenstoffe für Herren per Meter kr 50, 60, 70.

Damen-

Strümpfe in weiß 12 P. fl. 1.60, 2, 2.50, 3, 4, 5. gestreift 12 Paar fl. 2.80, 3.50, 4.50, 6. In französischen Flor- u. Phantasie-Strümpfen großartig sortirt.
Vorzügliche Damen-Wäsche, Chiffon-Nacht-Korsets geschmackvoll staffirt. 1 St. 1.10, 1.40, 2, mit Einsätzen fl. 1.30, 1.80, 2.50, 3.
Chiffon-Damen-Hemden, solid gearbeitet 1 St. fl. 1, 1.40, 1.80, mit Einsätzen 1 St. fl. 1.45, 1.70, 2.20.
Chiffon-Damen-Kostüm-Röcke solid u. geschmackvoll 1 St. fl 1.45, 1.80, 2.50, mit Einsätzen fl. 2.40, 3. 4 Dieselben mit Schleppl fl. und höher.
Chiffon-Frisir-Mäntel. 1 St. fl. 2.50, 3.50, 4.50.
Prachtvolle Damen-Schürzen in weiß pr. St. kr. 60, 80, in Farben fl. 1.40, 1.80.
Roßhaarröcke in grau oder weiß, 1 St. fl. 3, 4, 5.
In Sonnen-Schirmen reich sortirt.
Zwirn-Handschuhe kr. 25, 40. Prager Glacé fl. 1.
In Crême-Artikeln reichst sortirt.
Für Kinder, Mädchen u. Knaben führe ich fertige Wäsche. Socken, Strümpfe, Handschuhe in der großartigsten Auswahl in jedem Genre.

F. W. Ungers Sohn Deakgasse Nr. 5.

Bestehend seit 1835.

Bestellungen per Post prompt u. reell.